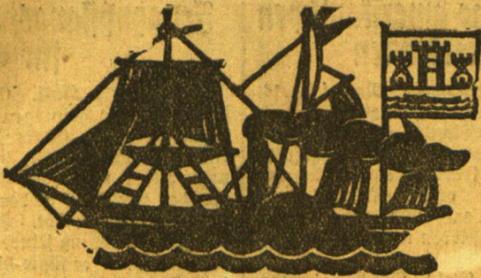




Erste Ausgabe am Freitag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4.50 Bitas, mit Zustellung 5.— Bitas
 Bei den Postämtern: im Memelgebiet 5.— Bitas mit Zustellung 5.50 Bitas
 In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
 Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
 Kündigung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
 unbenutzter eingekaufener Nummern wird keine Verantwortung übernommen.
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens
 bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 26 Expedition und Redaktion
 Nr. 480 Expedition und Druckverleger. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angelogen sollen für den Raum einer Kolonial-Poststelle im Memelgebiet und in
 Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Neunpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
 Litauen 5.— Bitas, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Gewässer Rabatt kann im Kontraktfalle bei Einziehung des
 Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
 wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
 Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
 erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
 Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
 Druck und Verlag von F. W. Siebert Memel Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 152

Memel, Donnerstag, den 2. Juli 1925

77. Jahrgang

Wieder einmal Krisengerüchte

(Von unserem ständigen Berliner Vertreter)

Die Krisengerüchte wollen nicht versummen, es scheint, als ob die Regierung Luther-Stresemann gewissen Politikern schon all zu lange am Ruder ist. So tauchen denn immer wieder Gerüchte auf, daß dieser oder jener deutschnationale Minister aus dem Kabinett auszuschleichen beabsichtigt. Bisher haben sich alle diese Gerüchte als falsch erwiesen, was aber nicht hindern wird, daß sie in Kürze in mehr oder weniger veränderter Form wieder aufzutauchen werden. Diese Gerüchte verankern ihre Entstehung ganz zweifellos in der gespannten Lage, die lassen aber unberücksichtigt, daß zum mindesten zunächst bei allen Beteiligten der gute Wille besteht, die Schwierigkeiten zu überwinden und eine Krise zu vermeiden. Innenpolitisch geht der Kampf um die Zölle und Steuern, nachdem die Aufwertungsfrage im wesentlichen ausgeglichen ist. Gewiß wird auch hier noch gekämpft, aber es sind doch mehr Rücksichtslosigkeiten, die hier geliefert werden, die Situation ist für die Deutschnationalen sicherlich nicht besonders angenehm. Es ist nicht nur Herr Best, der ja bis vor kurzem noch zu dieser Partei zählte, der sie an ihre Wahlversprechen erinnert, auch die Aufwertungsinteressenten rücken an und die Szenen, die sich vor einigen Tagen in der Wandelhalle des Reichstages abgepielt haben, als man Herrn Hergt und den Grafen Westarp suchte, sie aber nicht finden konnte, weil sich beide rechtzeitig vor den aufgeregten Aufwertungsinteressenten in Sicherheit gebracht hatten, waren für die deutschnationalen Abgeordneten sicherlich alles andere als erfreulich, ja, es hätte nicht eben viel gefehlt, daß sie für diese Herren schmerzhaft — und zwar körperlich — geworden wären. Wenn man aber hier die enttäuschten Wähler mit dem Satz tröstelt, daß ja das letzte Wort in der Aufwertungsfrage noch nicht gesprochen sei, so ist das eine Verhöhnungsspiel, die auch ihre Schuldigkeit in den meisten Fällen tat. Das AufwertungsKompromiß ist vielmehr längst unter Dach und Fach gebracht und wenn es bis heute vom Plenum noch nicht verabschiedet werden konnte, so liegt das daran, daß die Formulierung naturgemäß erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Weit mehr Schwierigkeiten bereiten schon die Steuergerüchte, die bekanntlich unter allen Umständen vor den Sommerferien verabschiedet werden sollen. Hier hat ja bekanntlich vor wenigen Tagen im Ausschuß die Regierung in der Frage der Bier- und Tabaksteuer eine Niederlage erlitten. Aber gerade aus diesem Vorfall hätten die ewigen Krisenmacher doch auch ersehen können, daß das Ende einer jeden Schwierigkeit nicht die Krise zu sein braucht, daß die Lösung vielmehr bei gutem Willen auf beiden Seiten sehr oft in einem Kompromiß gefunden werden kann. Ueberraschend schnell gelang es denn ja auch in dieser Frage, in der sich die Regierungsparteien auseinander manövriert hatten, zu einem Kompromiß zu gelangen, das sowohl dem Finanzminister wie den Regierungsparteien durchaus tragbar erschien.

Soll man darin nun ein gutes Vorzeichen für die Erledigung der Zollvorlage im Sinne der Regierung sehen? Das ist allerdings eine Frage, die man nicht ohne weiteres mit ja beantworten kann. Der sehr ruhige Verlauf der Zolldebatte im Plenum des Reichstages hat ja bewiesen, daß alle Parteien zur sachlichen Mitarbeit bereit sind, das gilt auch für die Sozialdemokraten, für die Toni Sender diese Bereitschaft besonders unterstrich. Aber der Verlauf der Debatte hat doch auch gezeigt, wie weit die Meinungen auseinandergehen und die sehr vorsichtige Haltung des Zentrumredners wie des Vertreters der Volkspartei hat doch erneut den Beweis dafür gebracht, daß auch die Regierungsparteien keinesfalls eines Sinnes sind. Es ist ja auch an dieser Stelle schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß beispielsweise der Volksparteiler Dr. Cremer sich wiederholt in der Presse mit allem Nachdruck gegen die Getreidemindestzölle gewandt hat und daß er diese Mindestzölle, an denen die Deutschnationalen festhalten, ja, die ihnen noch nicht einmal weit genug gehen, durch gleitende Zölle ersetzt wissen will, die erst in Kraft treten, wenn der Getreidepreis unter einen bestimmten Satz heruntergegangen ist. Es scheint, als ob dieser Gedanke in den Lagern aller Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen an Anhängern gewinnt, aber es läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ein Kompromiß auf dieser Grundlage zu erzielen ist. Auch die Frage, ob die Zollvorlage, wie es die Regierung und wie es auch die Deutschnationalen wünschen, noch vor den Sommerferien verabschiedet werden kann, läßt sich heute mit Sicherheit noch nicht beantworten. Die Vorlage birgt mancherlei Konfliktstoff in sich, andererseits ist die Ermüdung bei allen Parteien groß und der Wunsch nach Ferien

Letzte Zollzugeständnisse Frankreichs an Deutschland

Paris, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Heute vormittag wird wieder einmal eine entscheidende Frage in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eintreten. Trendelenburg und Chaumet werden zusammentreffen, wobei Chaumet eine Note überreichen wird, in der angeblich die letzten Zugeständnisse der Franzosen enthalten sind. Die Pariser Zeitungen, vom Handelsministerium inspiriert, erklären heute, daß, wenn die deutschen Delegierten diese äußersten Zugeständnisse nicht annehmen sollten, Chaumet mitteilen werde, daß es besser wäre, die Verhandlungen zu unterbrechen und auf eine günstigere Zeit zu verschieben. So werden sich die Dinge aber zweifellos nicht abspielen, weil die deutsche Delegation zunächst einmal prüfen muß, was die Franzosen anzubieten haben. Das Studium der französischen Note wird wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Franzosen behaupten, daß sie bereits genug Zugeständnisse gemacht hätten, während die Deutschen Zugeständnisse verweigerten. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Es war vielmehr den deutschen Delegierten bisher nicht möglich, Zollsätze für die wichtigsten Ausfuhrartikel zu erzielen, die es der deutschen Industrie möglich gemacht hätten, in Frankreich billigere Absatzgebiete zu finden. Die Franzosen stellen nun neue Forderungen auf und wollen selbst die gerechtesten Ansprüche der deutschen Unterhändler nicht erfüllen. Wenn es wirklich zum Abbruch kommt, trägt nur Frankreich die Schuld.

Frankreichs Wohl und Wehe von der Goldanleihe abhängig

Paris, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Das Interesse der französischen Öffentlichkeit wendet sich ausschließlich der neuen Goldanleihe Caillaux zu, die am 10. Juli zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Man übertriebt nicht, wenn man sagt, daß mit ihrem Erfolg oder Mißerfolg das ganze finanzielle Frankreich zusammenhängt und auch die Laubhahn Caillaux. Dieser hat volles Vertrauen in die neue Anleihe. Er behauptete in einer Unterredung, daß für alle Franzosen, die in Devisen zahlen müßten, die Anleihe Sicherheit bedeute. Wenn der Frank falle, bleibe die Anleihe dennoch stabil. Natürlich soll kein Befürworter von Schuldverschreibungen verpflichtet sein, die neue Anleihe zu übernehmen, aber es würde im Interesse jedes Einzelnen sein, wenn er es täte. Es sei hinzugefügt, daß man in Finanzkreisen nicht sehr optimistisch denkt. Man fürchtet insbesondere, daß das Publikum sich nicht abhalten lassen wird, Arbitragereise auf dem Effektenmarkt zu kaufen und diese der Goldanleihe vorzuziehen.

Beginn der Ruhräumung

Krefeld, 1. Juli. (Tel.) Nach bereits erfolgter Freigabe der Homberger Brücke wird nun auch heute vormittag um 5 Uhr die Brücke zwischen Rheinhafen und Hochfeld-Duisburg von den Besatzungstruppen freigegeben werden.

Paris, 30. Juni. (Tel.) Wie „Havas“ berichtet, ist Marschall Petain auf seiner Inspektionsreise heute in Koblenz angekommen.

Nun wird die nicht ganz leichte innenpolitische Lage noch wesentlich durch die außenpolitischen Fragen kompliziert. Von Anfang an hat sich ja auf dem rechten Flügel der Deutschnationalen ein harter Widerstand gegen die Stresemann'sche Sicherheitspolitik bemerkbar gemacht. Man hat in diesem Lager das Wort vom dritten Versailles geprägt, obwohl das recht unglücklich zu nennen ist, zumal ja auch 50% der Deutschnationalen dem „zweiten Versailles“ zugestimmt haben. Es gibt nun nicht eben wenig Politiker, die der Ansicht sind, daß den Deutschnationalen die Verantwortung für die Regierung allzu groß sein wird, in dem Augenblick, wenn der Sicherheitspakt einmal unterzeichnet werden soll und daß sie auch deshalb so auf die Verabschiedung der Zollvorlage drängen, um wenigstens noch die Zölle vorher unter Dach und Fach zu bekommen. Eine Stütze finden diese Auffassungen nun in Angriffen, die vom rechten Flügel der Deutschnationalen ausgehen. Die „Deutsche Zeitung“, das Sprachrohr dieser Kreise, kennt ja schon seit geraumer Zeit keine andere Aufgabe, als die Bekämpfung Stresemanns, und es ist ja auch andererseits kein Geheimnis, daß einige dieser radikalen Abgeordneten sich mit der Idee tragen, zu den Völkischen zu stoßen, falls die Parteileitung sich in der Sicherheitsfrage nach ihrer Ansicht zu mach-

Der Kindermann-Prozess in Moskau Todesstrafe gegen die drei deutschen Studenten beantragt

Moskau, 1. Juli. (Tel.) In der gestrigen Abend Sitzung der Prozessverhandlung gegen Kindermann, Wollsch und Dittmar beantragte der Staatsanwalt gegen alle drei Angeklagte die Todesstrafe.

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Gegenüber der im Prozess vor dem Obersten Gericht in Moskau ausgefallenen Behauptung, daß enge Beziehungen des „Studentenwerks“ mit den Bestrebungen der sogenannten Organisation „Consul“ beständen, hat Professor Hochsch zur Verwertung durch die deutsche Botschaft in Moskau nachfolgende eidesstattliche Erklärung zur Verfügung gestellt: Die Behauptung in dem zurzeit in Moskau zur Verhandlung stehenden Prozess gegen deutsche Studenten, daß das „Studentenwerk Berlin“, die wegen ihrer engen Beziehungen zur Organisation „Consul“ beschuldigten Studenten zur Durchführung terroristischer Akte nach Rußland enandt haben soll, findet in den Tendenzen und dem Arbeitsbild des Studentenwerks keinen Anhalt. Meiner Kenntnis nach ist das Studentenwerk Berlin lediglich eine soziale Fürsorgeeinrichtung, die sich die Studentenschaft der Berliner Hochschulen zur Verringerung der wirtschaftlichen Not der studentischen Jugend geschaffen hat. Irgendwelche Zusammenhänge mit der Tätigkeit oder mit den Bestrebungen der sogenannten Organisation „Consul“ sind mir niemals zu Ohren gekommen.

Gespannte englisch-russische Beziehungen

London, 1. Juli. (Tel.) Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ schreibt, die Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland näherten sich schnell dem Zustand äußerster Spannung, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und zu einer für die Interessen beider Länder gefährlichen politischen Lage führen könne. Die unmittelbare Ursache seien die letzten von Lord Birkenhead und Sir Douglas Hoag gehaltenen Reden, in denen die Methoden der Bolschewisten im Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen in Orien kritisiert wurden. Die englische Ursache der Erbitterung aber auf Seiten Rußlands sei, daß die Sowjetregierung zu Recht oder Unrecht die Empfindung habe, daß sie als quantitative Negligable behandelt werden soll. Der Korrespondent hofft, daß nach der Rückkehr des russischen Geschäftsträgers in London, Rakowski, aus Moskau neue Bemühungen gemacht würden, um die gegenseitigen Beziehungen zu bessern.

Kommunistische Propaganda auf einem englischen Kriegsschiff in Riga

London, 1. Juli. (Tel.) „Daily Mail“ meldet aus Riga, daß an Bord des im dortigen Hafen liegenden leichten Kreuzers „Leopolda“ aufständische kommunistische Flugschriften in englischer Sprache verbreitet worden seien, die von dem Mitglied des Volkskongresses der kommunistischen Internationale Braun unterzeichnet seien. Die Untersuchung sei eingeleitet.

gleichzeitig zeigen sollte. Aber vorläufig sind die Dinge noch nicht so weit gediehen. Daß mit Frankreich über die Sicherheitsfrage weiter verhandelt werden soll, ist vom Kabinett einmütig, also mit Einschluß der deutschnationalen Minister, beschlossen und von der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder einmütig gebilligt worden. Alles andere wird nun von dem Verlauf der Verhandlungen abhängen. Daß die Bedenken gegen die Briand'sche Note in allen Lagern sehr groß sind, braucht nicht weiter betont zu werden und es wird eben Aufgabe der Regierung sein, die bedenklischen und untragbaren Bestimmungen zu beseitigen. Ob das gelingt, läßt sich heute nicht sagen. Aber erst im Verlauf der Verhandlungen, die jetzt eingeleitet werden sollen, kann eine kühnere Zustimmung entstehen, die sich dann naturgemäß auch innenpolitisch auswirken dürfte. Vorerst — und trotz der rechtstabilen Angriffe auf den Außenminister — weder von einer Stresemann-Krise noch von einer Kabinetskrisis die Rede sein, worüber sich freilich die ewigen Krisenmacher mit dem Satz trösten, daß, was noch nicht ist, noch werden kann. Und das trifft auch in diesem Falle bei dem großen Konfliktstoff, der innen- wie außenpolitisch gegeben ist, leider zu, ohne daß damit gelagt werden soll, daß es unter allen Umständen so kommen muß.

Offfragen im Preussischen Landtag

as. Berlin, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Im Landtag spielte gestern die Disfrage eine große Rolle, allerdings unter besonderer Berücksichtigung Oberschlesiens. Es wurde nämlich gemeinsam über eine Anzahl Anfragen und Anträge beraten, die sich vor allem mit den Verhältnissen in Oberschlesien und der Wohnungsnot beschäftigten. Im Lauf der Debatte trat der Demokrat Grzymek dafür ein, daß auch Dispreußen nicht vergessen werde. Hier müsse vor allem der Pillauer Hafen ausgebaut werden, ebenso der Oberländische Kanal und auch der Umbau des Marienburger Bahnhofs sei höchst dringend. Ein geregelter Grenzverkehr mit Rußland und Polen müsse trotz aller Schwierigkeiten zur Durchführung kommen.

Beratung über die Sicherheitsfrage

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Der auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Vormittag unter dem Vorsitz der Abgeordneten Hergt zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Verhandlung der Sicherheitsfrage. Von der Reichsregierung waren die Minister Dr. Stresemann, Schiele, Neuhaus und Frenken zugegen, vom Reichsrat die Vertreter Bayerns, Sachsens, Württembergs u. a. Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der vom Staatssekretär Schubert begleitet war, leitete die Verhandlungen mit einigen Darlegungen ein.

Der Reichswirtschaftsrat zur Zollvorlage

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Der Zolltarifausschuss des außerordentlichen Reichswirtschaftsrats hat einen umfassenden Bericht über seine Stellungnahme zur Zollvorlage ausgearbeitet. Der Bericht ergänzt den bereits bekannten Bericht über Getreidezölle, insbesondere über die übrigen landwirtschaftlichen Zölle und über die Industriezölle. In gemeinsamer Sitzung am 30. Juni stimmten der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats diesem Bericht zu und beschloßen seine Ueberweisung an die Reichsregierung.

Folgen des Kampfes um die 2. ...

as. Berlin, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Der Kampf um die Aufwertung führt zu immer seltsameren Erscheinungen. Der frühere deutschnationale und jetzige völkische Abgeordnete Best, der Vorkämpfer der erhöhten Aufwertung, hat vor wenigen Tagen im Aufwertungskongress erklärt, daß die deutschnationalen Abgeordneten zum Teil finanziell an der Aufwertungsfrage interessiert seien. Die „Kreuzzeitung“ hatte sich dann gegen das frühere Mitglied ihrer Partei gemandt und erklärt, daß Dr. Best moralisch erledigt sei. Jetzt aber erklärt Best, daß er gegen die „Kreuzzeitung“ strafrechtlich vorgehen werde und beim Reichstag beantragt habe, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Abgeordneten Dr. Oberkochen und Dr. Rademacher zu erlangen.

Disziplinarverfahren gegen Klinghammer

Berlin, 1. Juli. (Tel.) Gegen den Kriminaloberinspektor Klinghammer ist, wie die Blätter hören, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Klinghammer hat vor dem Barma-Kussich die Aufwertungsfrage gegen seinen ehemaligen Vorgesetzten, den Ministerialdirektor Dr. Falk erhoben, der sich nach eingehender Prüfung als haltlos herausstellte.

Die polnisch-Danziger Zollverhandlungen

Danzig, 1. Juli. (Tel.) Zur Fortführung der Verhandlungen über die Verteilung der Zölle in nahem Zusammenhang der freien Stadt Danzig und der Republik Polen und weiter über die Frage der Ausfuhrzölle ist gestern eine polnische Delegation aus Warschau eingetroffen, die ebenso wie in früheren Fällen von Dr. Rafinski geführt wird. Von Danziger Seite werden die Verhandlungen geleitet von Dr. Frank und Dr. Volkmann. Ueber 12 verschiedene Punkte haben sowohl am Montag vormittag als auch am Nachmittag längere Sitzungen stattgefunden.

Sie eilige Leser

Die Franzosen drohen mit dem Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Die französische Goldanleihe, von der Wohl und Wehe Frankreichs abhängt, wird am 10. Juli aufgelegt. Der Staatsanwalt hat im Moskauer Kindermann-Prozess gegen die drei angeklagten deutschen Studenten die Todesstrafe beantragt.

128034



Die vierte litauische landwirtschaftliche Industriemesse

Die schon kurz gemeldet, wurde die diesjährige litauische landwirtschaftliche Industriemesse am 24. Juni feierlich eröffnet. Im Vergleich zu den früheren Messen konnte man schon vom ersten Augenblick an bemerken, daß ein Niedergang zu verzeichnen war. Statt der früheren hier vertretenen Firmen waren neue Firmen aufgetreten, insbesondere aus dem Baltikum, während Deutschland, England und die andern Großmächte in den Hintergrund traten. Auch das Memelgebiet ist an der Messe ziemlich schwach beteiligt gewesen. Man sah den Pavillon der Firma Emdenau, die sich auch im vergangenen Jahr an der Messe beteiligte, leer und auch die Aktienbrauerei hat sich an dieser Ausstellung nicht beteiligt. Von den 94 litauischen Firmen, die sich an der Messe beteiligten, sah man keine erwähnenswerten Ausstellungen. Die lettischen Firmen, die sich an der Messe sehr reichlich beteiligt hatten, sind von ihrem Resultat sehr unzufrieden. Ein gutes Geschäft machte die Konfekt- und Seifenindustrie. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Messe eine Pleite war, was auch zum Teil auf die Nichtbeteiligung des Memelgebiets zurückzuführen ist. Auffallend war es z. B., daß das hochwertige memelländische Vieh, das im Vorjahr tatsächlich die Zierde der Messe war, diesmal garnicht vertreten war. Man vermutet, daß auch die diesjährige Messe eine viel schwächere Besucherzahl aufzuweisen hatte, wie im vergangenen Jahr. Im Jahre 1922 besuchten die Messe 46 000 Personen, im Jahre 1923 58 000, 1924 65 000 und in diesem Jahr etwa 55 000. Insgesamt beteiligten sich an der diesjährigen Ausstellung 127 Firmen. Am 29. Juni wurde die Ausstellung geschlossen. Litauen wird sich auch an der diesjährigen Rigaer Ausstellung beteiligen.

Beschluß des 2. litauisch-lettischen Kongresses in Rowno

Der zweite Kongress der litauisch-lettischen Vereinigung, der in Rowno am 21., 22. und 23. Juni tagte, hat der „Ela“ zufolge u. a. folgende Resolutionen gefaßt:

Es soll den Regierungen Litauens und Lettlands vorgeschlagen werden, schnellstens ein Sicherheitsabkommen miteinander zu schließen.

Die Regierungen der Baltischen Staaten werden aufgefordert, schneller einen Bund der Baltischen Staaten herbeizuführen. Der Kongress ist der Ansicht, daß dieser Bund zunächst Litauen, Lettland und Estland umfassen mußte.

Alle kleinen Völker werden aufgefordert, sich zu vereinigen, um für Völkerrrecht und Selbstbestimmungsrecht gegen den Imperialismus, den Krieg und die Vertragsbrüchigkeit zu kämpfen.

Die Rückgabe Wilnas an Litauen ist die unumgängliche Vorbedingung zum Gedeihen des litauischen, lettischen und polnischen Volkes und Staates und zur normalen Entwicklung ihrer Beziehungen.

Zwecks wirtschaftlicher Annäherung wird gefordert: in möglichst kurzer Zeit den Zoll für Gewerbe, Handwerks- und Landwirtschaftserzeugnisse beider Länder aufzuheben; Litauen bei dem Wirtschaftsabkommen Lettlands mit Estland zu berücksichtigen; eine Beratung der wirtschaftlichen Organisationen zu veranstalten.

Als geistige Getränke sollen solche betrachtet werden, die über anderthalb Prozent Alkohol enthalten; die Regierung soll die Produktion und den Verkauf allmählich einschränken, bis vollkommene Prohibition eingeführt ist.

Die Rownoer Stadtverordneten zum Parlamentsstand

Die Stadtverordnetenversammlung in Rowno hat bezüglich der seinerzeit gemeldeten Vorgänge im litauischen Seim eine Entschließung gefaßt, in der den Mitgliedern der Rownoer Selbstverwaltung Dr. Grinius und Zielinskis aus Anlaß ihrer gewaltsamen Entfremdung aus dem Sitzungssaal des Seims Unheilnahme ausgedrückt und sie als unentwegte Kämpfer für die Freiheit des Wortes begrüßt werden.

Zeppelinekspedition Sven Hedins nach Innerasien

Die das „Tageblatt“ aus Stockholm erfährt, erkläre Sven Hedins in einem Interview, er treffe Vorbereitungen, um mit einem Zeppelin die noch unbekannten Gebiete Innerasiens zu erforschen. Er habe zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit Dr. Eckener angeknüpft. Es seien natürlich noch manche Schwierigkeiten zu lösen, bevor das Unternehmen verwirklicht werden könne, u. a. seien auch gewisse Teile des Versailles-Vertrages erst zu erörtern. Sven Hedins ist der Meinung, daß mit dem Aufbruch zunächst längere Flüge in die Polarregion unternehmen werden sollen, diese würden wahrscheinlich unter Aufsicht Danzigs im Sommer 1927 stattfinden. Die Hauptbedingung für seine, Sven Hedins, Mitwirkung bei dem Fluge sei, daß Dr. Eckener selbst die Leitung des Luftschiffes übernehme.

Das Unglück bei Beltsheim

Aus Hannover wird berichtet: In der Urteilsbegründung bezüglich des Weserunglücks bei Beltsheim heißt es nach der Schilderung der geschichtlichen Ereignisse vom 31. März: Die von dem Angeklagten angeordneten Maßnahmen zur Rettung der ins Wasser gestürzten Mannschaften hatten den tatsächlichen Erfolg gehabt, daß sie besser wirkten und dadurch mehr Menschen gerettet wurden, als wenn die militärischen Vorschriften befolgt worden wären. Was die subjektive Seite dieser Momente angeht, so kann in keinem einzigen Falle dem Angeklagten ein Vorwurf gemacht werden, daß er seine Pflichten als Offizier in irgendeinem Punkte vernachlässigt habe. Aus diesen Gründen habe sich das Gericht nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen können. Es mußte daher der Freispruch erfolgen.

Frankreich will seine amerikanischen Schulden anerkennen

Paris, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Nach dem 14. Juli soll eine französische Kommission zur Regelung der Schuldenfrage nach Washington gehen. In den nächsten Tagen wird der französische Botschafter in Washington dem Staatssekretär die Versicherung abgeben, daß Frankreich ausdrücklich seine Schulden anerkennen und gegen deren Höhe in keiner Weise protestieren werde.

Washington, 1. Juli. (Tel.) Die Beratungen wegen Umbildung der italienischen Kriegsschulden in eine feste Schuld wurden heute auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Mitglieder der italienischen Kommission reisten sofort nach Rom ab, um neues Material für die Verhandlungen zu beschaffen. Wie weiter gemeldet wird, werden die Vereinigten Staaten demnächst eine scharfe Note an Rom zu richten, um die Fundierung der Nachkriegsschuld, die 15 Millionen Dollar beträgt, zu verlangen.

London, 1. Juli. (Tel.) Im Unterhaus teilte Churchill mit, die italienische Regierung habe der britischen ihre Bereitwilligkeit erklärt zur gütlichen Regelung der Kriegsschulden an Großbritannien in Besprechungen auf konkreter Grundlage einzutreten.

Keine Paraden anlässlich des französischen Nationalfeiertags

Paris, 30. Juni. (Tel.) Der Ministerpräsident Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister bestimmt, daß am 14. Juli, dem Nationalfest, keine militärischen Paraden stattfinden. Es findet lediglich eine Feier vor dem Grab des unbekannten Soldaten statt.

Angriff Abd el Krims auf Tarza

Paris, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber die Lage in Marokko wird gemeldet, daß Abd el Krim einen neuen Angriff gegen Tarza unternimmt. Verschiedene französische Posten mußten zurückgenommen werden. Abd el Krim soll starke Verluste erlitten haben. Man glaubt, daß er die Eroberung Tarzas bis zum 13. Juli, einem hohen muslimischen Feiertag, durchsetzen will.

Paris, 30. Juni. Das gestern Abend in Rabat ausgegebene offizielle Communiqué über die Lage an der französischen Marokkofront lautet: Der am 27. 6. durch die im Tale von Haut e Leben operierenden mobilen Truppen erzielte sehr erhebliche Erfolg ist durch eine Einzelunternehmung bei Bou Salma ergänzt worden. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer gewesen. 300 Tote sind auf dem Kampfplatz geblieben. Die Dissidenten, die diese Gegend besetzt gehalten haben, scheinen aufgelöst zu sein. Nach einem dem „Petit Parisien“ aus Bez zugegangenen Telegramm zeigen die Risikante bei dem Kampfe nördlich von Tarza eine außerordentliche Beharrlichkeit. Sie versuchen fortgesetzte Einbrüche und diese sind ihnen zum Teil offenbar gelungen. Der größte der den Franzosen treuen Stämme mußte sich auf die Stellung der französischen Truppen zurückziehen. Man schätze den Offensivbestand der Krimitruppen, die an der Offensiv teilnehmen, auf 6000 Mann in der ersten Kampflinie, ohne die Reserve in Betracht zu ziehen.

Die Mac Kenna-Zölle in Kraft getreten

London, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Um Mitternacht sind die Mac Kenna-Zölle in Höhe von 33 1/2 Prozent für Automobile, Musikinstrumente, Uhren und Filme, sowie die neuen Seidenzölle in Kraft getreten. Infolgedessen wurden, wie „Evening News“ meldet, noch in letzter Stunde sehr viele Waren eingeführt, um den neuen Zöllen zu entgehen. Von Holland sollen in den letzten Tagen ganze Schiffsladungen von deutschen Uhren, Kameras und optischen Instrumenten sowie von Krefelder Seidenwaren eingeführt worden sein. Das Gleiche wird von Boulogne gemeldet, da die englischen Dänen sich doch noch mit Seide eindenken wollen.

Abgelehntes Misstrauensvotum gegen die englische Regierung

London, 30. Juni. (Tel.) Der von der Arbeiterpartei eingebrachte Misstrauensantrag gegen die Regierung wurde vom Unterhaus mit 373 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

Deutschland Mitglied der internationalen Handelskammer

Washington, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat der Vorstand der internationalen Handelskammer während der Brüssel-Tagung, auf der bekanntlich der Dawes-Plan einer Kritik unterzogen würde, in geheimer Sitzung beschlossen, Deutschland als ordentliches Mitglied aufzunehmen. Die öffentliche Bekanntgabe dieses Beschlusses ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Vermutlich soll vorher noch eine vertrauliche Fühlungnahme mit den deutschen Handelskammern herbeigeführt werden.

Kurze Nachrichten

Graf Hugo von und zu Lerchenfeld ist im Alter von 82 Jahren in Kobering bei Regensburg gestorben. Graf Lerchenfeld begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1869, wo er der Gesandtschaft in Paris als Attaché beigeordnet wurde. Berner war er bei den Gesandtschaften in Petersburg und Wien tätig. Graf Lerchenfeld hat Bayern 38 Jahre lang im Bundesrat des Deutschen Reiches vertreten.

Neuer* meldet den bevorstehenden Rücktritt des japanischen Botschafters in London Baron Hashi, der England am 1. August verlassen werde.

Die „Agence d'Athene“ meldet, daß am Montag nachmittags das Kabinett Vangelos sich der griechischen Nationalversammlung vorstellte. Die Nationalversammlung sprach der Regierung mit 185 gegen 14 Stimmen das Vertrauen aus.

Fengyuhsiangs Befreiungskampf für China

London, 1. Juli. (Tel.) Neuer zufolge veröffentlichte die Zeitungen in Peking eine bemerkenswerte Rede des Generals Fengyuhsiang auf einer Konferenz mit seinen Unterbeamten, die unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachrichten von den Vorfällen in den Fremdenvierteln in Kanton stattgefunden hat. Fengyuhsiang erklärte, wie immer die Haltung seiner Untergebenen sei, er wolle den Krieg und er fügte hinzu, Gott habe eine besondere Mission für ihn und die Volksarmee, die entschlossen sei, ihr Blut für die Befreiung Chinas zu vergießen.

Gespannte Lage in Hoihu

London, 29. Juni. In Hoihu sind die Kundgebungen heftiger geworden. Augenblicklich ist die Lage dort äußerst gespannt. Aus allen Richtungen treffen Studenten ein und versuchen Unruhen anzufachen. Ein britisches Unterseeboot ist in Hoihu eingetroffen. In Futschau erjuchte der britische Konsul den Militärgouverneur um Schutz und Grund von Gerüchten über einen Angriff auf die Kabelstation. In Nchingling agitierten geschlagene Soldaten und vermehren die Reihen der Aufwahrer.

Neue Kommunistenverhaftungen in China

London, 1. Juli. (Tel.) In Tientsin wurden, einer Neuer-Meldung zufolge, 100 ortsanfällige Kommunisten, darunter 5 Bedienstete des Sowjetkonsulats verhaftet. Der Protest des russischen Konsuls war erfolglos.

Raiffeisentagung in Heidelberg

In den Tagen vom 23. bis 25. Juni 1925 fanden in Heidelberg unter überaus zahlreicher Beteiligung der Raiffeisen-Genossenschaften in ganz Deutschland die diesjährigen Haupttagungen der Raiffeisen-Organisation statt. Auf einen Begrüßungsabend und verschiedentliche wichtige Aufsichtsrats-, Verwaltungs- und Ausschusssitzungen folgte am Morgen des 25. Juni der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, der von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Geh. Justizrat Dietrich Berlin um 10 Uhr mit einer Ansprache eröffnet wurde. Geh. Rat Dietrich begrüßte die Teilnehmer, besonders die 150 Raiffeisenmänner aus Ostpreußen. Die heutige Kreditnot der Landwirtschaft könne nicht ohne Hilfe des Staates behoben werden, aber dennoch müsse die Selbsthilfe allem vorangestellt werden. Sodann begrüßte der Vorsitzende die Ehrengäste. Nachdem die Ehrengäste für die Begrüßung gedankt hatten, ergriff das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Generalverbandes Dr. Seelmann-Eggebert das Wort zur Erörterung des Jahresberichts für 1924, in welchem er sich verbreitete über die Stellung der Genossenschaften im heutigen Wirtschaftsleben. Wenn das große Werk der Schaffung einer stabilen Währung gelungen sei, so werde es auch gelingen, die jetzigen Kreditwierigkeiten zu beheben. Das alte Sparkapital und alle Reserven seien verloren gegangen, aber im Jahre 1924 sei auch hierin schon ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden. Die Einlagen bei den Raiffeisenvereinen hätten am Ende des Berichtsjahres etwa den 25. Teil des Kapitals von 1913 betragen, also etwa 25 Millionen RM. Das sei immerhin schon eine ansehnliche Summe für den Anfang. Am Schlusse des Jahres 1924 zählte der Generalverband 8640 Genossenschaften mit rund 1 Million Mitgliedern, darunter 5980 Spar- und Darlehnskassenvereine, die in 15 Landes- und Provinzialrevisionenverbänden zusammengeschlossen sind. Die Umsätze der angeschlossenen 15 Zentral-Warenanstalten beliefen sich auf 35 Millionen Ztr., darunter 9,8 Millionen Ztr. Düngemittel, 2,6 Millionen Ztr. Futtermittel, 9,5 Millionen Ztr. Brennstoffe, 7,9 Millionen Ztr. Getreide und rund 3 Millionen Ztr. Kartoffeln und 640 000 Ztr. Sämereien. Dr. Seelmann betonte, daß es notwendig sei, zur richtigen Erkenntnis der Lage und der Anwendung der richtigen Mittel wieder mehr als bisher zur Wahrheit und Ehrlichkeit zurückzukehren. Wir müßten ruhig gestehen, wie arm wir geworden seien. Niemand solle als ehrlicher Mensch Schulden aufnehmen, die er nicht bezahlen könne, wenn er Schulden habe, solle er sich um die Abtragung derselben bemühen. Man müsse noch mehr als früher auf die Kreditfähigkeit jedes Darlehnsnehmers sehen. Er wandte sich gegen den Ruf nach Staatshilfe. Dieser Ruf verkenne vollkommen die Lage des Staates. Nur die Selbsthilfe auf genossenschaftlichem Wege könne auf die Dauer helfen. Selbsthilfe und Selbstvertrauen müssen Platz greifen, nicht nur in der Raiffeisen-Organisation, deren Bataillone schon langsam aber sicher voranzschritten. Der bisherige Erfolg sei der alten Garde der Raiffeisenmänner zu verdanken. Mit den Worten „hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ schloß der Redner seine Ausführungen.

Im Anschluß hieran sprach Pfarrer Blum aus Gernshelm über die Grundgesetze im Reiche der Genossenschaft. Der Redner, der vor allem die ethischen Ziele der Genossenschaften betonte, erntete reichen Beifall. In seinem Schlusswort gedachte Geheimrat Dietrich der alten treuen Mitarbeiter am Raiffeisenwerk und erklärte es für wichtig, auch den Nachwuchs zu gewinnen. In der tags zuvor abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank A. G. wurde die vom Vorstand vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Bei einem Kassenumsatz von 4,5 Milliarden RM. gegen 1,4 Milliarden RM. im Jahre 1913 und nach erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen sowie nach Ueberführung von 1,3 Millionen RM. an einen Debitorenfonds verbleibe ein Reingewinn von 300 024 RM. Der Betrag wird ohne Kürzung dem Reservefonds zugewiesen und eine Dividende nicht verteilt, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und auf die Anforderungen, die die Zukunft noch bringen würde, auch mit Rücksicht auf die reichliche Fürsorge, die die Raiffeisenbank durch Sopros, Auswertung ihrer Aktien den Aktionär-Genossenschaften bereits hat Anteil werden lassen.

Tagung des Evangelischen Bundes in Königsberg

Als Auftakt der großangelegten Tagung des Evangelischen Bundes in Königsberg, fand am Freitag Abend in der Stadthalle ein Begrüßungsabend statt. Der Schriftführer des Ost- und Westpreussischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, Professor Heinde begrüßte die Gäste anstelle des plötzlich erkrankten Vorsitzenden Pfarrer Wegner. Ausgehend von Ostpreußens inulärer Lage betonte er, daß — mit Ausnahme des Ermland — Ostpreußen eine rein evangelische Bevölkerung hat. Sie bedarf aber eines Anstoßes, wie durch diese Tagung, um auf die Gefahr von Rom her aufmerksam zu werden. Zuletzt befragte Redner, daß die großen Massen dem evangelischen Gedanken zu fern ständen. Zu ihnen müsse man wieder herabsteigen. Tragisch sei es, daß die evangelischen Führer selbst nach römischen Methoden ausschauten und z. B. eine Liturgie nach katholischem Muster in den Gottesdiensten einzuführen trachteten. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes ist in Erinnerung an die Einführung der Reformation in Ostpreußen vor 400 Jahren nach Königsberg berufen worden. Möge die Tagung das evangelische Bewußtsein schärfen; dann muß trotz vieler Konfessordate der Sieg des evangelischen Bekenntnisses gewiß bleiben.

Namens der Königsberger Bürgererschaft, die der Tagung großes Interesse entgegenbrachte, sprach Stadtverordnetenvorsteher Schwarz Begrüßungsworte. In zwanglosen Gruppen blieben die zahlreichsten Gäste — im ganzen sind gegen 1000 Teilnehmer in Königsberg eingetroffen — noch lange beisammen.

Am 2. Tage der Tagung, am Sonnabend, hielt zunächst der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes, und darauf der aus dem Zentralvorstand und den Vertretern der Hauptvereine bestehende Gesamtvorstand, das eigentliche Bundesparlament, inhaltreiche Sitzungen ab, die bis in den Abend hinein dauerten. Mit großer Sachlichkeit, aber auch mit protestantischem Feuergeist und Wagemut wurden alle den Evangelischen Bund beschäftigenden Gegenwartsfragen unter der Leitung des Bundespräsidenten Hofprediger D. Doebering eingehend besprochen und weitgehende Beschlüsse gefaßt.

Am Abend wogte eine riesige Volksmenge im innern Schloßhof zur Bilderschau aus der Reformationsgeschichte Königsbergs. „Evangelium und Vaterland“ war das Thema auch dieser Veranstaltung. Die einheimische Dichterin Toni Ohlenhäger hat den dichterischen Text geschrieben. Die Vertonung der Dichtung stammt von Schloßorganist E. Masche. Die Spielleitung lag in den Händen von Dr. Rolf Präfisch und Architekt Rudolf Schoen. Zwischen den Bildern trug Schauspieler Willi Banke die einzelnen Teile der Dichtung vor. Zehn Bilder aus der Reformationsgeschichte Königsbergs wurden im Lichte der Scheinwerfer gezeigt. Nach dem Hauptgottesdienst in der Schloßkirche bewegte sich ein feierlicher Zug zum Denkmal des Herzogs Albrecht. Bei dem Denkmal sprach ein großer Haufe der Festgäste mit den Einheimischen in der Stadthalle vereinigte, wurden zwei Trinksprüche ausgedrückt. Oberpräsident Siehr sprach ein Grußwort namens der Provinz. Er sprach von der Vergangenheit und hob die Bedeutung des neuen Staatsgebildes hervor, das Herzog Albrecht vor 400 Jahren schuf und das die Keimzelle des Deutschen Reiches werden sollte.

Der Festtag wurde durch einen deutsch-evangelischen Volksabend in der Tiergartenhalle beschlossen. Der Abend wurde durch Geh. Rat Jökel eröffnet und geleitet. Ein Männerchor sang unter dem Dirigentenstab von Musikdirektor Peterson vier Lieder vor. Anschließend an diese Lieder hielt nun Studiendirektor Fahrhorst ein Spandau, der geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes, seinen Festvortrag über „Evangelium und Vaterland“. Nun drachten Bundesfreunde aus den deutschen Ländern, die in Not sind, treue Grüße, so vom getetteten Rheinlande, vom abgetrennten Polen, aus dem Memellande, das sich von der Mutterkirche nicht scheiden lassen will, vom bedrohten Danzig.

Die Umgestaltung der Eisenbahn in Königsberg Dr.

Die ostpreussischen Landtagsabgeordneten aller politischen Richtungen hatten sich am 25. Juni im Landtage versammelt, um weitere Schritte in der Angelegenheit der Königsberger Eisenbahnanlagen zu beschreiben. Seit über 10 Jahren sind riesige Arbeiten im Gange. Große Summen sind in den bisherigen Neuanlagen festgelegt, ganze Stadtteile sind durch die umfangreichen Erdarbeiten in Mitleidenschaft gezogen, selbst Häuser abgerissen, um für die Neuentwicklung Platz zu machen. Infolge Geldmangels soll die Beendigung der Arbeiten in so kleinen Raten erfolgen, daß nach lange Jahre bis zur Fertigstellung vergehen würden. Die Abgeordneten aller Richtungen waren sich darin einig, daß dieses sehr unwirtschaftliche Verfahren möglichst verkürzt und trotz der herrschenden Not die Geldmittel für den Rest der Arbeit unbedingt sofort beschafft werden müßten. Für den 2. Juli ist eine Konferenz der ostpreussischen Landtagsabgeordneten, der des Reichstages, der Reichsrat- und Staatsratsmitglieder und der Vertreter Ostpreußens in der Reichsbahngesellschaft und schließlich des Magistrats Königsberg bei dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Defer und bei dem Reichsfinanzminister von Schlieben zur Besprechung der Möglichkeiten festgesetzt worden. Mit der Vorbereitung der zu unternehmenden Schritte wurde der Abgeordnete Dr. Orzimek-Königsberg beauftragt.

4. Beilegung des Rownoer Streiks. Im Montag ist endlich der Streik auf den Rownoer Sägewerken und Mahlmühlen nach dreiwöchentlicher Dauer beigelegt worden. Die 600 streikenden Arbeiter haben nur eine Lohnerhöhung von 50 Cent täglich erreichen können. Am Dienstag haben die Sägewerke und Mahlmühlen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Während des langen Streiks waren die Mehlpreise in Rowno erheblich gestiegen.

Eröffnung eines Güterbahnhofes am Ballastplatz. Heute mittag um 12 Uhr wurde der Güterbahnhof Stadt-Memel...

Vieh- und Pferdemarkt. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt, der auf dem Friedrichsmarkt und in der Schützenstraße stattfand...

Landwirtschaftliche Buchführung. Bei der Raiffeisenbank in Memel besteht, wie uns von der Landwirtschaftskammer geschrieben wird...

Große Heberschwemmungen in Galizien. Warschau, 1. Juli. (Tel.) Die heftigen Regengüsse, die in den letzten Tagen in dem polnischen Karpatengebiet niedergingen...

Schwere Munitionsexplosion in Sarajewo. Belgrad, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Wie aus Sarajewo gemeldet wird, explodierten dort 800 Kilogramm Dynamit...

Tragisches Ende eines Künstlers. Der aus Vilin stammende Kunstakademiker Richard Grumich verstarb mit seiner Braut, einer Tochter des Schriftstellers Scheibauer...

Litauens Handelsbilanz im März 1925

Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels bezifferte sich nach der Statistik des litauischen Finanzministeriums im März auf 45 574 900 Lit gegen 39 080 100 Lit im April...

Table with columns: To, Wert in Lit. Items include Lebende Tiere, Hafer, Weizen, Frisches Fleisch, etc.

Table with columns: To, Wert in Lit. Items include Lebende Tiere, Roggen, Reis, Rosinen und Backpflaumen, etc.

Table with columns: To, Wert in Lit, Proz. Items include Deutschland, Amerika, Lettland, England, etc.

Table with columns: To, Wert in Lit, Proz. Items include Deutschland, Amerika, Lettland, England, etc.

Der Handel zwischen Polen und England. Im Zusammenhang mit den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland und deren Zuspitzung hat die polnische Presse in letzter Zeit häufiger darauf hingewiesen...

Berliner Börsenbericht

Die Note der Botschafterkonferenz mit ihren rigorosen Beschränkungen der deutschen Luftfahrt hat die Börse daran erinnert, daß die außenpolitische Lage trotz einiger Lichtblicke doch noch reichlich unklar ist...

Table with columns: 1.7.G., 1.7.Br., 30.6.G., 30.6.Br. Items include Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, etc.

Berliner Produktenbericht

Am Produktenmarkt hält die Knappheit in sofort verladbarer Ware in Weizen, Roggen und Hafer an. Hierdurch wird nicht nur die Preisbildung gestützt, sondern auch bewirkt...

Table with columns: Weizen, Roggenkleie, Raps, etc. Items include Weizen, Roggenkleie, Raps, Vikt.-Erbsen, etc.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Table with columns: Kurs-Depesche. Items include 5% Dtsch. Reichssch., 5% Dtsche Reichsanleihe, etc.

Berliner Ostdevisen am 1. Juli. (Tel.) Warschau 80,175 Geld, 80,575 Brief, Reval 1,17 Geld, 1,23 Brief. Noten: Warschau 79,70 Geld, 80,50 Brief.

Berliner Viehmarkt. Amtlicher Bericht vom 1. Juli 1925. Auftrieb: 1859 Rinder, darunter 504 Bullen, 410 Ochsen, 945 Kühe und Färsen, 2675 Kälber, 8445 Schafe, 8824 Schweine, 28 Ziegen, 310 Schweine aus dem Auslande...

Table with columns: Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 1. Juli 1925. Items include 4% Ostpr. Pfandbr., 3% Ostpr. Pfandbr., etc.

Wetterwarte. Wettervoraussage für Donnerstag, den 2. Juli: Abnehmende Bewölkung, trocken, mäßige nordöstliche Winde.

Table with columns: Stations, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, etc. Items include Skudenas, Bilk, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten. Eingekommen. Nr. 344, 345, 346. Items include Susanne BD., P. Segler, Karin Segler, etc.

Ausgegangen. Nr. 343, 344, 345, 346. Items include W. C. Frohne, P. Segler, Karin Segler, etc.

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: ONO. 2. — Strom: aus. Zulässige Tauchtiefe: Njemen 0,85 m. Die Entwicklung der finnischen Fischindustrie. Man hat in Finnland früher den kleinen Ostseehering auf einfache Art eingesalzen...

Weiße Zähne. Erzielen Sie schon durch 1-2 malige Buben mit dem herzl. erfindungsreichen Zahnpasta Chlorodont. Bei allem Mundgeruch wird auch mit Chlorodont Mundmuller gerichtet.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: I. V. Franz Gieseler, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 1. Juli, 6 Uhr früh, verschieden nach langem, schwerem Leiden in Memel meine über alles geliebte Frau, unser herzongutes, trousorgendes Mütterlein, gute Schwester, Schwägerin und Tante (8905)

Clara Kankelait
geb. Slowikowski
im 48. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Präzenfor Paul Kankelait
und Kinder.
Schmalleningken, d. 1. Juli 1925.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 2 Uhr nachm. in Heydekrug von der Leichenhalle aus statt.
Du bist zu des Himmelsfrieden viel zu früh von uns geschieden.

Am 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine über alles geliebte gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Anna Aschols
im 63. Lebensjahre, welches im tiefsten Schmerze anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen Familie Lenz
Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Vittener Leichenhalle aus statt. 8887

Verreist bis Mitte August
Augenarzt Dr. Hassel

Bin verzogen!
Meiner sehr geschätzten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine **Wash- und Reparatur-Schuhmacherei** nach dem
Theaterplatz
verlegt habe.
Heinz Peterleit
Spezialwerkstatt für elegante Fußbekleidung nach Maß. 18899

Schießengilde
Abfahrt s. Schützenfest nach Venedig
Sonntag, den 5. Juli, morgens 5 1/2 Uhr
Teilnehmer mögen sich wegen Waffen und Schießbedarf am Donnerstag zum Übungschießen einfinden.
Der Vorstand 18885

Günderwiese
Jeden Montag und Donnerstag
Gartenkonzert
Anfang 3 1/2 Uhr Entree 50 Cent
Gebäud aus eigener Konditorei
Fähre verkehrt täglich nachmittags halbstündlich. 2856

Aufnahme neuer Stammtuten und Zohlenbrennen
Obfr. Stutbuch f. Warmbl. Trak. Abstammung (nicht zu verwechseln mit dem **Verzeichnis der Memeländer** das seine Aufnahmen und Zohlenbrennen auf später anzusehenden Terminen vornimmt).
Dienstag, den 7. Juli 1925
vorm. 8 1/2 Uhr: Stutenaufnahme **Guts. Hof Dabuln**
vorm. 10 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
nachmitt. 3 Uhr: Stutenaufnahme **Wittichen**
nachm. 4 1/2 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
Mittwoch, den 8. Juli 1925
vorm. 9 Uhr: Stutenaufnahme **Ruden**
vorm. 10 1/2 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
nachm. 3 1/2 Uhr: Stutenaufnahme **Vehdekrug Guts. Hof**
nachm. 5 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
Donnerstag, den 9. Juli 1925
vorm. 8 Uhr: Stutenaufnahme **Göshöfen Guts. Hof**
vorm. 9 1/2 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
nachm. 2 1/2 Uhr: Stutenaufnahme **Prötuls Guts. Hof**
nachm. 3 1/2 Uhr: Brennen von Stutbuchzohlen eben dafelbst
Vorzufragen sind Hüllenheime der aufzunehmenden Stuten sowie schriftliche Bestätigung des Genüßhalters über Bedeutung der Stute in diesem Jahre mit Aufzeichnung des Genüßhalters, fertig ausgefüllt vom Genüßhalter (Brennnummer) zu, erfolgt auf dem Bescheinigung. **Ohne diese Bescheinigung werden Aufnahmen und Brennen nicht stattfinden.** Die Herren Genüßhalter müssen auf dem zurückbleibenden Block genau vermerken, welchen Hüllenheime sie abtrennen. Gebühren sind **sofort** am Termin zu entrichten.
Der Beauftragte des Obfr. Stutbuches für Warmblut Trak. Abstammung
Guhba, Göshöfen 18614

Apollo
Donnerstag und folgende Tage
Anfang 6 Uhr Abendvorstellung ab 8 Uhr
Das große Doppelprogramm
Die Kunstfane von Venedig
Benetianische Liebesraube
In der Titelrolle **Magda Conja**
Wunderbolle Bilder aus Venedig
*
Haß ohne Ende
Wenn in der Ehe die Liebe stirbt
Nordisches Schauspiel mit den besten nordischen Künstlern u. a. **Karina Bell, Peter Nielsen**
Regie: **A. W. Sandberg**
Nordische Landschaftsbilder, die Auge und Herz erfreuen.
*
Neue Apollo-Woche
u. a. Jahrausbeichte der Rheinlande
Untergang des Heberiedampfers „**Raijusa Maru**“ (Zufallaufnahmen eines Mitreisenden) / Eröffnung der Rennsaison in New York usw. usw. 10189

Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung
Memel
10.-17. Juli Schönenbau
Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Erfahrungen aus Litauen und dem Memelgebiet verbilligte Eintrittspreise
Zahlreicher Besuch erbeten.
Memel, im Juli 1925.
Die Handwerkskammer des Memelgebiets 6700

Radio-Amateur-Verein
Donnerstag, den 2. Juli 1925
abends 8 Uhr
im Physiksal der Mädchischen Schule
Interner Experimentalabend
Vorführung und Erklärung der Neutrodynschaltung. 18882
Es haben nur Mitglieder des Vereins und deren Gäste Zutritt.
Der Vorstand 6703

Die Landwirte des Kreises Memel werden hiermit gebeten, zu einer
Bersammlung
zwecks Vorbesprechung zu den **Seimelwahlen**
am Sonnabend, den 4. Juli ds. Js., vorm. 10 Uhr, in **Fischer's Wein-Stuben** recht zahlreich zu erscheinen. 18882
Bündliches Erscheinen erforderlich, da der Saal auf 1/2 Uhr anderweitig vergeben ist.
H. Conrad Jr., Althof Rugullis, Schwentwofarren v. Schulze, Witheifen Schulschel, Ikanitten

Stimmzettel
(Wahl-Vorschläge) zu den Kreisratswahlen fertig in vorchriftsmäßiger Ausführung schnellstens
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Aktien-Gesellschaft

Stadtbücherei
Wegen Prüfung des Bücherbestandes bleibt die Stadtbücherei für den öffentlichen Verkehr vom 6. bis einschli. 25. Juli geschlossen.
Beste Bücher-Ausgabe am **Sonnabend, den 4. Juli** zu den üblichen Öffnungszeiten.
Die Verwaltung der Stadtbücherei.

Damen-Hüte
aus Stroh, Filz, Sammet, Seide usw. werden schnell und billig umgearbeitet.
Sinonformen
und einzelne Ränder und Köpfe billig veräußert bei
Schmaling
Memel, Althof 2. 8888

Sprellicht-Theater Sandkrug
Mittwoch, den 1. Juli, Donnerstag, den 2. Juli
abends 7 Uhr
König Dedipus
von Sophokles
König Dedipus Heinrich Albers
Aber 50 Mitwirkende
Preise der Plätze:
Die beiden ersten Ränge . . . Lit. 5.- / Die anderen Ränge . . . Lit. 3.-
Eckplätze . . . Lit. 2.-
Vorverkauf: Täglich von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr im Theaterbüro, an Aufführungstagen ab 5 1/2 Uhr nachmittags am Eingang zum Naturtheater in Sandkrug. 90002

1. Siemens
aller Branchen benutzen für ihre Werbezwecke stets mit bestem Erfolg das
Siemeler Dampfboot
Unser im 77. Jahrgange erscheinendes altangesehenes Blatt ist die älteste, führende und meistgelesene deutschsprachige Zeitung des Memelgebiets und ganz Litauens
Man verlange Inzertions-Kostenanschläge und Probenummern
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
A-G

Wir haben
jetzt immer billige Preise für gute Qualitäten
Besonders billige Preise für braune Schuhwaren
Ermäßigte Preise für hochelegantes Luxus-Schuhwerk
Braune und schwarze Lackschuhe mit Einsatz / Wildleder / Rubud in grau, rosenholz und farblos / Braune Spangenschuhe mit Einsatz
Dorndorf-Schube, Verkaufsstelle Börsenstraße Nr. 14. 2878

Henko
zum Einweichen der Wäsche!
Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Für die Opfer der Brandkatastrophe in Schwedau (s. d. Seite in Nr. 120 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
Ungeannt 10 Lit
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Expedition des **Memeler Dampfboots**

M.R.C.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr
Abendausfahrt nach Förkerei
Bei ungünstigem Wetter Zusammensein im Vereinszimmer.
Montag, Dienstag, Mittwoch
Reigen und Radballspiel
Erscheinen dringend erforderlich. 18887
Der Vorstand.
Büchliches junges Mädchen empfiehlt sich als gute **Hausschneiderin**
Off. unter 3281 an die Exped. d. Bl. 18898

1. Memelländisches Sängerbundesfest 1925
Allen Behörden, Vereinen, Firmen und Einzelpersonen, die durch gütige Gewährung von Zuschüssen, Zeichnung zum Garantiefonds, Bestellung von Festzugswagen oder -Gruppen, Hergabe von Freiquartieren, Bereitstellung von Wagen zum Säugerausflug, Beflaggung und Schmückung der Häuser oder in sonstiger Weise tatkräftig und bereitwillig dazu beigetragen haben, unserm Feste Glanz und Würde zu verleihen, sagen wir hierdurch, auch namens unserer verehrten auswärtigen Gäste, unsern wärmsten und ergebsten Dank.
Memel, 1. Juli 1925
Der Fest-Ausschuß
Otto Jung P. Böttger A. Hippe
Vorstand Schriftführer
E. Klunk K. Kropel F. Lier
R. Tillott

Wo erhält man die billigste Behandlung der Zähne?
Bernhard Budzinski, Zahninstitut
Libauer Straße 20 I Sprechzeit von 8-5 1/2 Uhr
Goldkronen (Münzgold) 50 Lit / Zahnziehen mit Injk. 5 Lit / Plomben von 8-12 Lit / Zahnbehandlung etc. billigst
17jährige selbständige Praxis 18886

Einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage einen
Damenfriseursalon
Libauer Straße 2
eröffnet habe. 18990
Durch langjährige Tätigkeit mit allen vor kommenden Arbeiten eines Damenfriseursalons aufs Beste vertraut, in Frisieren, Kopfwäsche, Manikure, elektr. Kopf- und Gesichtsmassage, wird es mein Bestreben sein, meine Kundschaft nur auf das Allerbeste und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Elly Lindner
Memel, 2. Juli 1925.

Am Georgenburger hebräischen Gymnasium ist die Stelle eines
deutsch-englischen Lehrers
für 1925/26 frei. Zuschriften erbeten an
Zydu Gymnazija, Jurbarkas 8897

Gold. Brosche
mit Granaten und Perlen am Montag verloren. Ehel. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Auto-Bermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preusschaf
Auto-Bermietung
Telephon 163
Mechaniker M. Tadias
Große Wasserstraße 11
Auto-Bermietungen
Berl. Alexanderstraße 17
8139 | Tel. 462.

Wie besohlen
Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für **Damenstühle 5-6 Lit Herrenstühle 8-9 Lit**
Stiefel u. Arbeitsschuhe m. schweren Sohlen 10 Lit bei Zerwends nur besten Knieledern. Gehen Sie im Bedarfsfalle nur nach
Grabensfr. 9a
Kleinerische Bejohlanfa
Fährandenante
Gödden kein Aufschlag
P.K.C.
Pierach, Kundt & Co.
Memel
MÖBEL
sind die BESTEN

Unsere
Buchbinderei
empfehlen wir für Ausführung aller einschlägigen Arbeiten
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Aktien-Gesellschaft

Reizende Neuheiten
in
Haarschmuck
Bubireifen
Spangens
ferner
Friseierkämme
weiß und schwarz eingetroffen
F. Reichmann
Nachf.
Alexanderstr. 1
Telephon 237
Gez. 1904
6701

Geld
gesund, abzuholen von
Lukoschies
Wellnerstraße 11 8904
Ein schwarzer **Damenschuh**
am 29. Juni auf der Molltestraße verloren. Gef. abzugeben 18901
Molltestr. 23, 1 Et.

Bekanntmachung
Am Donnerstag, den 2. d. Mis. wird die Wasserleitung von vormittags 9 bis voraussichtlich 12 Uhr vorm. in folgenden Straßen abgeßert werden: 18886
Libauer Str. von der Simon-Dach-Strasse ab bis Libauer Platz, Molltestraße, Verl. Schützenstraße und Rettungsanstalt.
Memel, d. 1. Juli 1925.
Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.
Welcher Lehrer erteilt einem jung. Mann Nachhilfsstunden in Deutsch
Angebote mit Angabe des Stundengeldes u. 3285 an die Exped. dieses Blattes. 18906
Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. Off. unter 3286 an die Exped. dieses Blattes. 18903
Getreide-reiniger
Marke „Orkan“ ab Molltestraße verloren. Gef. abzugeben 18901
Haarich & Co.
Libauer Str. 30 18882

Solales

Memel, den 1. Juli 1925

Die abenteuerliche Rund-Regatta

Aus dem diesjährigen Kampf um den berühmten Rundpokal (Rund ist eine kleine, von Fischern schwedischer Abstammung bewohnte Insel im Rigaschen Meerbusen) ist eine Fahrt von seltener Abenteuerlichkeit geworden. Auch die Memeler Jachten „Sturmvogel“ und „Gisela III“ haben an ihr teilgenommen und sind in der Nacht von Donnerstag zu Freitag wieder glücklich nach Riga zurückgekehrt.

Ueber die Fahrt selbst entnehmen wir der „Rig. Abf.“ folgende Einzelheiten: „Windgott“ und „Wettergott“ waren während der ersten drei Tage der Rigaer Segelwoche schlecht gefehmt. Wenn der eine flaute, raffte der andere alle nur greifbaren Vorräte an Vollen zusammen, um sie just über der Wirtin aufzustapeln, und wenn der Windgott einmal jählings aus seinem Schlummer erwachte, ließ sein Wetter, der Wettergott, erst recht regnen — kurz, die Regatta-Kommission hatte es augenscheinlich nicht verstanden, sich mit diesen Herren in entsprechender Fühlung zu setzen.

Zur Rund-Regatta (Start am Dienstag um 7 1/2 Uhr abends in Dünamünde) waren See und Himmel grau in grau verschwommen, es wehte aber ein anständiges Süfchel, so daß die in vier Klassen eingeteilten Jachten in guter Fahrt abgehen konnten. Ein ganz prächtiges Bild bot der Start der A-Klasse, welche dicht geschlossen passierte, und zu einer Zierde einer Filmaufnahme geworden wäre, wenn eine solche stattgefunden hätte. Der „Dobrot“ brauchte gut eine Stunde, um die Spitze der Wettsegler auf See zu runden. Jedem Boot wurde ein „Gut Fahrt“ zugerufen oder zugewinkt und bald war das ganze Feld in der düstigen Luft den Blicken entschwunden.

Am Mittwoch trat ganz plötzlich ein äußerst schwerer Orkan auf. Wenn man nun auch mit Recht annehmen konnte, daß die unter erfahrenen Führern und wohltrainierten Mannschaften segelnden Jachten den Gefahren des so plötzlich eingetretenen Orkans vollständig gewachsen waren und standhalten mußten, so mußten dennoch angefaßt eines 24-Meter-Stormes, gegen welchen auch große Schiffe schwer anzukämpfen hätten, gewisse Befürchtungen aufkommen. Die im Laufe des Donnerstags eintreffenden Nachrichten über das Stranden von vier Jachten an der litauischen Küste, das Anlaufen anderer in Gaynath und sogar in Pernau und Reval als Nothafen, der Zustand des Zeugs, der Wanken und Vordrücken hier eingelaufener Jachten konnten nur die Besorgnisse über die neun Jachten, von welchen bis Donnerstag abend keinerlei genaue Nachrichten eingelaufen waren, erhöhen. Im Laufe des späten Abends und der Nacht hat sich glücklicherweise die Ungewißheit über das Schicksal sämtlicher Teilnehmer an der Rundregatta geklärt: sämtliche Mannschaften aller an der Regatta beteiligten Jachten sind wohl auf.

Wie schwer die Jachten gegen den Orkan anzukämpfen hatten, beweist allein schon der Umstand, daß nur vier der hier eingelaufenen Jachten ohne bemerkenswerte Havarie eingetroffen sind. Zu den glimpflichsten Havarien, wenn diese auch recht teuer zu stehen kommen, gehören die Segelschäden. Die Memeler „Gisela III“ mußte ebenfalls mit zerrissenen Segeln eingeschleppt werden. Die Rigaer Gisela III bei Neubad gestrandet, die Mannschaft jedoch wohl auf.

Mit der am Sonnabend auf dem Stintsee vom Rigaer Jachtclub veranstalteten Regatta nahm die Rigaer Segelwoche ihr Ende. Das mit Interesse erwartete Stechen zwischen den beiden

großen Jachten, der Memeler „Gisela III“ und der Rigaer „Jvanhoe“, die beide gleiche Punktzahl aus den bisherigen Wettfahrten aufwiesen, verlief dadurch an Spannung, daß „Jvanhoe“ seinen Segelverlust noch nicht hatte voll ersetzen können und demzufolge ein Kampf um den Pokal nicht voll zur Geltung gelangte. Die Memeler Jacht wurde somit ohne Schwierigkeiten diesjähriger Pokalsieger. Sie gewann den „Dypokal“ und den Klassenpreis, den Pokal der Deutschen Gesellschaft. Den „Rundpokal“, den schwerst errungenen Preis, holte sich die Jacht des Rigaer Jachtclubs „Albatros“. Die beiden Memeler Boote, die jetzt in Libau sind, haben bisher dreizehn Preise errungen.

* [40 Jahre im „Memeler Dampfboot“.] Der Schiffseger Otto Drews konnte heute auf eine vierzigjährige Tätigkeit in der Offizin des „Memeler Dampfboots“ zurückblicken. Herr Drews trat am 1. Juli 1885 zu fünfjähriger Lehrzeit in das damals von dem verstorbenen Begründer geleitete Unternehmen ein, wurde nach beendeter Lehrzeit Maschinenführer und hat als solcher mit Unterbrechung durch die Militärdienst in Arme und Fleiß unserem Unternehmen schätzbare Dienste geleistet. Mögen den Jubilar, der Mitte der Fünfziger steht, Gesundheit und Schaffensfreude noch lange Jahre seiner Familie, der er sich ganz widmet, seinen Kollegen und seinem Beruf erhalten. In diesem Sinne rufen wir dem Gutenbergsänger beim Eintritt ins neue Dezennium ein herzlich „Gott grüß die Kunst“ zu.

* [Personalnachricht.] Oberbürgermeister Dr. Grabow ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

* [Litauens Posteneinnahmen.] Die Einnahmen Litauens aus Post, Telephon und Telegraphie betragen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres insgesamt 4 008 200 Lit, davon entfallen auf die Posteneinnahmen 2 000 200 Lit, auf die Telegrapheneinnahmen 555 000 Lit und die Telephoneneinnahmen 1 387 900 Lit. Das Memelgebiet ist an diesen Einnahmen mit 21,4 Prozent beteiligt.

* [Grundstücksverkäufe im Stadtkreis Memel.] Im Stadtkreis Memel haben in den Monaten April bis Juni folgende 33 Grundstücksverkäufe stattgefunden: Memel: Ein halber Anteil des Grundstücks Magazinstr. 8 von dem Kaufmann Simon Burstein-Memel an den Kaufmann Selig Kasch und dessen Ehefrau, Memel, Neue Str. 5 und Kirchhofstr. 3 von dem Kaufmann Abraham Gamsa-Memel an die Frau Rosel Gamsa-Memel für 1000 Dollar. Thomaststr. 8/9 von dem Kaufmann Elias Schapiro an die Frau Bessie Alexander-Memel für 7000 Lit. Mühlenstr. 7/8 von dem Kaufmann Simon Feinstein-Memel an das Fräulein Erna Schanter-Memel für 1700 Dollar und 500 Lit übernommene Schulverbindlichkeit. Junkerstraße 10 von dem Konkursverwalter Arthur Dressel aus der Abraham Eljasch'schen Konkursmasse an den Sattlermeister John Neumann-Memel für 6500 Lit. Simon-Dachstraße 5 von dem Kaufmann Eugen Szejmies an den Kaufmann Erich Riedel-Memel für 3200 Dollar einschl. 400 Dollar für Inventar. Breite Str. 6 von dem Maurergehilfen Johann Lieberman-Memel an den Bankdirektor Robert Koster für 6500 Lit. Friedrichsmarkt 4 von dem Kaufmann Nathal Nagolsky-Königsberg an den Kaufmann Adolf Abraham Nagolsky-Memel für 2000 Dollar. Hohe Str. 11 von dem Gastwirt Janfel Dorfmann-Memel an die Witwe Emilie Dorfmann-Memel. Trennfeld von Mühlenstr. 22 und 8 von dem Hausbesitzer Janis Malis-Memel an den Arbeiter Martin Jurgaitis und dessen Ehefrau.

Vommelsvite für 5500 Lit. Ein halber Anteil des Grundstücks Junkerstr. 2 von dem Hausbesitzer Julius Szilhat an die Hausbesitzerin Marie Szilhat-Memel für 6000 Lit. Ribauerstr. 1a von dem Kaufmann Arthur Gonschewsky an die Witwe Pauline Gonschewsky-Memel. Kleinstiedlung Nr. 13 von der Buchhalterin Friede Adelman-Memel an den Besitzer Jurgis Schmidt-Wallehnen für 1300 Dollar. Mühlenstr. 19 von der Kaufmannsrau Anna Meikis-Memel an den Kaufmann Otto Gudat-Memel für 18 000 Lit und 420 Lit für Wohnungsvorbehalt. Trennfeld von Dubfargen von den Ambrassatschen Erben Memel-Richterfeld an den Gärtnereibesitzer Walter Gronenberg-Memel für 4800 Goldmark. Voglerhaus am Sandkrug von der Firma Göttinger & Prestien-Memel an Antanas Reikalo und Nikolai Burba-Konno für 1000 Dollar. Ferdinandstraße 22 von der Frau Friederike Puschus an die Frau Marie Heidenreich-Memel für 1430 Dollar einschl. 1000 Dollar für Inventar und ein Ausgedinge im Jahreswert von 1200 Dollar sowie 100 Dollar Begräbniskosten. Ideelle Hälfte von Biesenstraße 14 von dem Gutbesitzer Mag. Dibrich-Stonischken an den Zimmerer Christoph Jurschus-Memel für 4500 Lit. Grabenstraße 1/3 von dem Landesschatz des Memelgebietes an die Internationale Bank Akt.-Ges.-Memel für 100 000 Lit. Neuer Park 7 von dem Holzhändler Jodel Solzanski-Bewirhan an Fräulein Anna Albrecht-Memel für 1200 Dollar. Ferdinandstraße 4 von der Klempnermeisterin Elise Bläsner an die Kaufmannsrau Ida Sack-Memel für 13 500 Lit. — Schmelz: Mühlenstraße 19 von dem Hausbesitzer Johann Jadschies-Schmelz an den Besitzer Adam Nicse-Schmelz für 5500 Lit. Mühlenstraße 100 von den Geschwistern Schareit an den Schuhmacher Georg Szilenski-Schmelz für 6500 Lit. Wallstraße 2 von dem Kaufmann Albert Cigner-Memel an die Frau Menuche Lurie-Schmelz für 1500 Dollar. Mühlenstraße 75 von der unehelichen Ehe Juschka-Schmelz an den Arbeiter Jakob Stiebe und Ehefrau Ilse, geb. Juschka-Schmelz. Wallstraße 7 von der Frau Amalie Bogdahn-Schmelz an den Heizer Heinrich Haase und dessen Ehefrau-Schmelz für 12 000 Lit. Schulfeld 2 von der Heizerin Grete Zimmermann-Schmelz an den Zimmermann Hugo Jurgan-Rumpfschen für 10 000 Lit und 500 Lit für Inventar. — Vommelsvite: Dorfstraße 121/22 von der Matrosenfrau Luise Dreyes-Memel an die Stauerfrau Theresie Proschinski-Memel für 5000 Lit und Anteil. Dorfstraße 81/83 von dem Arbeiter Michel Tepperies an den Arbeiter Michel und Ehefrau Anna Tepperies-Memel. — Janischken: Hauptstraße 23 von dem Besitzer Jontis Beed-Janischken an den Kaufmann Adam Beed-Janischken für 20 000 Lit. Janischken 49 von dem Kaufmann Meyer Mag. Nathal-Memel an Dr. Sigmar Raser-Königsberg für 8000 Lit. Hauptstraße 18 von dem Rittergutsbesitzer Paul Klees-Daugtkorallen an den Kaufmann Hermann Lange-Janischken für 6500 Lit. Hauptstraße 21 von der Sattlerin Anna Gadjikowski-Janischken an die Heizerin Grete Zimmermann-Schmelz für 5000 Lit. (Weitere Lokalnachrichten im Hauptblatt.)

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juli 1925

Eheschließungen: Bankbeamter Juozas Grigonis mit Feljajanna Koslowski, ohne Beruf, beide von hier; Seifenfabrik Wer Grodzinski von hier mit Seine-Hinde Glis, ohne Beruf, von Krottingen.

Gestorben: Arbeiter Adam Wink, 59 Jahre alt, von Vommelsvite; Prägentorfrau Alara Kankeleit, geb. Stomikowaki, 47 Jahre alt, von Schmallingken, Kreis Pogegen.

Von der Pflicht des Gebens

Von Alfred Brust

Die leichteste, edelste und schönste aller Pflichten ist diejenige der Liebe. Es sollte jeder Mensch auf Erden an jedem Tag ein bestimmtes Maß Liebe verströmen, und so das göttliche Bewußtsein in der Menschheit von innen her fördern und heben. Nicht immer ist es leicht zu lieben; denn unsere Augen erblicken in den Stunden der Tage und Nächte so wenig Liebenswertes. Es ist, als würde unsere Seele, die immer bereit ist, Liebe zu verschleppen, von unschönen Dingen um uns her zurückgedrängt.

Was ist denn überhaupt Liebe, wird immer wieder gefragt. Man könnte sagen, daß Liebe der Wunsch ist, seinen Mitmenschen ohne Selbstzweck Gutes zu tun. Es ist doch nicht zu verlangen, daß wir alle derjenigen Liebe fähig sind, welche die großen Krieger der Menschheit alle paar Jahrhunderte einmal zu vergeben haben. Aber es wäre lieblich in uns und um uns bestellt, wenn wir uns ständig derjenigen Liebe befleißigen, zu welcher in uns die Bedingungen geschaffen sind. Dieser Liebe düstige Blüte ist das Geben. Wir alle kennen den alten Brauch, und wir haben uns oft von ihm berühren lassen, zu gewissen Tagen und Festen einen uns besonders nahestehenden Menschen zu beschenken. Wir erinnern uns, daß wir manchmal auf unser Geschenk sehr stolz waren und empfinden dann später, daß dieses wohl doch nicht die rechte Art des Gebens sei. Doch wir erinnern uns auch jenes Gefühls, das wir oftmals hatten, wenn wir einem fremden Armen, der gerade vorübergeht, einen großen Geldbetrag in die Tasche schoben. Uns klopfte das Herz, und wir liefen schnell davon. In der Brust aber trugen wir einen Zustand freudiger Scham. Dieses war das rechte Geben, das wir uns zur Pflicht machen sollten, damit wir, die wir nicht zu den großen gehören, uns in derjenigen Liebe üben, welche für unseren Lebenskreis die gebotene ist. Durch diese Pflicht des Gebens werden in uns starke Kräfte laut, die uns in allen Dingen des Lebens helfend zur Seite stehen werden. Nur so ist der Satz zu begreifen: Den fröhlichen Geber hat Gott lieb. . . . Und ganz abgesehen davon, verringern wir durch die Pflicht des Gebens die Not der Menschheit, verwandeln Böses in Gutes und befreien Seelen, die in den Ketten des Kummers nicht mehr zu atmen verstanden.

Willst Du helfend glauben, so höre dies:

Es leben in deutschen Gauen noch weit über hunderttausend Veteranen und Veteranenwitwen vergangener Kriege. Die jüngsten sind 74, die ältesten sind 96 Jahre alt. Ihnen mangelt's an Brot, an Kleidung, an tätiger Hilfe. Wie lange haben sie noch zu leben? Versuchen wir uns einmal in ihre Lage. Denken wir uns doch nur einmal aus, wenn wir in den letzten Tagen unseres Lebens, schulplos, hungernd, frierend vor fremden Türen stehen werden. Weihen wir doch diese traurige Möglichkeit nicht von der Hand! Welch ein Lichtblick würde es uns dann sein, wenn plötzlich ein Fremder auf uns zuträte und spräche: „Komm in mein Haus. Sei mein Gast. Ich will dir Pate sein für den Rest deiner Tage!“

Es ist nicht möglich ihr Tägigen, ihr Schaffenden, daß ihr so handelt an jenen Hunderttausend, wie dieser Fremde vielleicht an euch einst handeln kann?! Welch Glück muß es sein, Pate eines Menschen zu werden, der schon Glaube und Hoffnung verloren hat und bereits an der Dual seiner Existenz sticht! Die Zeit ist leicht. Und in Altersheimen gibt es offene Stellen. Und du weißt nicht, ob du nicht dadurch eine Schuld abträgst, die dir entfallen ist im rauhen Gang deines Lebens und deren Begleichung vielleicht deiner noch harret. Gehöre nicht zu den Menschen, die da sagen, der Andere werde schon

Kultur-Jubiläen

2. Juli

1850. Tod des englischen Staatsmannes Robert Peel. Führte die Katholikenemanzipation durch, dann Führer der konservativen Opposition. Siegte das Freihandelsystem gegen seine eigenen Parteigenossen durch und bildete dann eine Mittelpartei.

1900. An diesem Tage steigt das erste Luftschiff des Grafen Zeppelin auf. Probefahrt 18 Min.

Aus der Geschichte des Niddener Schulhauses

Schon im Jahre 1743 war in Nidden eine Schule gegründet worden; aber erst zwei Jahre später wurde ein Schulgebäude errichtet. Dieses muß bald baufällig oder ein Raub der Flammen geworden sein; denn schon 1768/69 wurde ein neues Haus gebaut. Es enthielt einen Klassenraum und die Lehrerwohnung. Am 24. April 1869 brannte es ab. Darauf wurde das jetzige alte Schulhaus, indem sich die 1. Klasse befindet, errichtet.

Da die Schülerzahl von Jahr zu Jahr stieg, wurde 1878 eine zweite Klasse gegründet. Das Schulhaus war nun unzureichend. Daher beantragte Pfarrer Eshernack 1886 den Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes auf dem Grunde des alten Wehhauses unter Eingabe des Nachbargrundstückes von Johann Engelin. Die Regierung zu Königsberg zeigte sich anfangs diesem Plane gegenüber nicht abgeneigt, ließ ihn jedoch zwei Wochen später fallen. Damit war vorläufig die Schulbauangelegenheit erledigt.

Zehn Jahre später, 1896, wurde die Regierung in Königsberg gebeten, das Grundstück des Fischereiwirts Hans Kiech zum Bau eines Schulhauses anzukaufen. Wegen „Mangel“ der erforderlichen Mittel zum Ankauf, kam ein abschlägiger Bescheid. 1910, nachdem die Schule inzwischen dreiklassig geworden war, trat der Vorstandsvorsitzer Pfarrer Großjohann mit dem Vorschlag an die Regierung heran, das Grundstück des Fischereiwirts Friedrich Söfnth IV zum Bau einer Schule zu erwerben. Die

Regierung hielt jedoch das Grundstück für ungeeignet. Gleichzeitig bemerkte sie, daß sie sich mit dem Wasserbauamt wegen Ueberlassung eines Platzes in Verbindung gesetzt habe. Der Schulvorstand suchte nunmehr die Gemeinde zum Ankauf des genannten Grundstücks zu bewegen. Da Friedrich Söfnth IV jedoch 5000 Mark für das Grundstück ohne die Fischereiberechtigung verlangte, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Daraufhin verhandelte der Schulvorstand mit Friedrich Söfnth III, der die Hälfte seines Grundstücks in Größe von ca. 200 qm für den Preis von 4000 Mark abtreten wollte. Er schloß mit ihm ein Abkommen, durch das der Schulvorstand das Verkaufrecht auf diese Baustelle bis zum 1. Januar 1911 gewährt wurde. Inzwischen verhandelte die Regierung mit dem Hofenbauamt weiter. 1912 wurde eine Baustelle in der Nähe des Hafens für 500 Mark von der Gemeinde käuflich erworben. Mit dem Bau der Schule sollte in den nächsten Jahren begonnen werden; doch des Krieges wegen konnte er nicht ausgeführt werden. Nach dem Kriege gab die Gemeinde den Gedanken an einen Schulneubau auf. Statt dessen sollte erwogen werden, ein bestehendes Gehöft zur Schule auszubauen.

Als erster bot 1921 Fischereiwirt Joh. Madmacher sein Grundstück an. Sein Haus konnte den Wunsch der Gemeinde nach einer dreiklassigen Schule nicht befriedigen. Ebenso wurde vom Ankauf des Gustav Hode'schen Gehöftes abgesehen. Hierauf zog auch der Gastwirt Hermann Hode sein Angebot zurück. Abermals bot Joh. Madmacher sein Grundstück an. Eine allgemeine Aussprache hierüber ergab: „Der Schulvorstand beschließt mit allen Stimmberechtigten, die Gemeindevorstellung mit allen Stimmen gegen eine Stimme, zur Zeit vom Ankauf eines Schulgrundstückes abzusehen.“ Damit verstummte die Schulbaufrage wieder. Neu aufgenommen wurde sie im Sommer 1923. Im Anbetracht der hohen Kosten, die ein Neubau verursacht, wurde der Ankauf und Ausbau des Hotels „Nordische Anna“ erwogen. Das Landesdirektorium nahm aber vom Ankauf Abstand. Da die bestehenden Schulverhältnisse in Nidden jedoch sehr rückständig und jämmerlich waren, erwärmten sich alle zuständigen Behörden nach und nach für einen Neubau. Der

Handlungen konnte am 22. Oktober 1924 ein Bauplatz von der Forstverwaltung angekauft werden, der zweckentsprechend war und mit dem sich alle verständigen Bürger Niddens zufrieden erklärten. Noch im selben Herbst ließ das Katastramt die genauen Grenzen festlegen. Die Baustelle wurde abgeholzt, 200 000 Ziegelsteine wurden angefahren. Im April 1925 wurde die Pumpe gebaut, und am 23. Juni dieses Jahres ist der Weisheit der Grundsteinlegung zum neuen dreiklassigen Schulhaus vollzogen worden.

Prüfung auf dem Memeler Sängertag

Durch ein Versehen ist leider in der gestrigen Besprechung des Konzertes der Männerchor Prüfung unerwähnt geblieben. Es freut uns umso mehr, das Versäumte nachzuholen, als wir feststellen konnten, daß der Verein unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Pusch zu seinen früheren Erfolgen einen neuen Wuchsen kam. Seine Darbietung, ein lebensbejahendes, sonniges Lied „Zieh mit“ gehörte mit zu dem Besten, was wir am Sonntag nachmittag hörten. Ein gutes Stimmmaterial, notenfundiige Sänger, die mit weiser Zurückhaltung einen wohlklingenden Stimmenausgleich schafften — das war es, was den Prüfern in erster Linie zu einer schönen Leistung verhalf. Zl.

Zu unserm Bericht über den Begrüßungsfesttag ist noch nachzutragen, daß den einzelnen Gesangvereinen von der Schwedischen Buchhandlung (Zuh. Rich. Krips) 1500 Postkarten in Umschlüssen mit Widmung gestiftet wurden, eine Spende, die mit Besfall begrüßt und dankbar entgegengenommen wurde.

Bronnen-Sandal in Bremen. Am letzten Sonntag vormittag wurde im Bremer Stadttheater Arnolt Bronnens Schauspiel „Watermoor“ aufgeführt. Es kam dabei zu einem großen Theaterbrand. Gleich im Anfang der Aufführung schickte ein Feuer ein. Von anderer Seite des Publikums wurde gegen die Störung der Aufführung protestiert. Der Vorhang mußte fallen, aber Säem legte sich fort, und die Polizei mußte ein-

greifen. Nachdem Hans Heinrich von Twardowski um Mithung vor der künstlerischen Arbeit der Schauspieler gebeten hatte, konnte eine halbe Stunde später das Spiel fortgesetzt werden. Das Ende des Stückes wurde aber doch wieder sehr stark durch Lärm gestört, der schließlich von dem demonstrativen Weisfall des übrigen Teils des Publikums überhört wurde.

Abolf Koreen †. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist Professor Adolf Koreen im 81. Lebensjahre gestorben. Professor Koreen, seit 1918 einer der „Akteure“ der schwedischen Akademie, ist der bedeutendste schwedische Vertreter der germanischen Sprachwissenschaft. Seine altisländische und seine altnorwegische Grammatik kennt und benützt jeder, der sich mit altgermanischen Sprachen beschäftigt. Besonders die Kenntnis der schwedischen Sprache hat er durch seine Arbeiten über das Altnordische, die schwedischen Mundarten und die schwedischen Ortsnamen gefördert. Sein Hauptwerk ist seine neu-schwedische Grammatik „Vari språk“.

Neue ägyptische Funde. Die nach dem Fraas entdeckte ägyptische Expedition hat in Baglan-Tepe 1000 Schreibtafeln gefunden. Diese Tafeln sollen eine mehrere Generationen fortgeführte Chronik der Familie eines vornehmen Ägypters sein, aus denen man weitere Aufschlüsse über die ägyptische und babylonische Vergangenheit erwartet.

Die ältesten Handschuhe sind vor einiger Zeit im Grabe des Ägypterkönigs Tut-ench-Amun gefunden worden. Sie haben, wie Howard Carter in seinem Originalbericht „Tut-ench-Amun“ (Brookhaus, Leipzig) erzählt, schon eine ganz moderne Form, sind aus Leinen oder bunten Fäden gewirkt und haben nur statt der modernen Druckknöpfe oder Schnallen schmale Bänder, die sie am Handgelenk festhalten sollten. Diese Handschuhe, die sich jetzt im Museum in Kairo befinden, sind das erste derartige Toilettenstück aus dem Besitz eines Pharaos, das bis jetzt entdeckt wurde. Ihre Gewinnung aus den Schätzen des Grabes war seinerzeit nicht leicht, da alle Stoffe nach den vielen Jahrhunderten der Unberührung nur zu leicht auseinanderfielen und so eine unverrichtete Gewinnung zum mindesten recht schwierig, wenn nicht unmöglich gefaltet.

geben. Sondern erinnere dich deiner Pflicht des Gebens, damit du selber derjenigen Liebe teilhaftig wirst, von welcher hier gesprochen ist und welche durch die Kraft deiner eigenen Güte dich selber segnet.

Wende dich darum an den Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 126.

Brand im Düsseldorf Stadttheater

Im großen Saal der vereinigten städtischen Theater in Düsseldorf brach durch Benzin-entzündung ein Brand aus, dem 2 Personen zum Opfer fielen. Eine Friseurin hatte zum Verkleiden eine größere Menge Benzin beschafft. Vermutlich bildete sich durch das Reiben der Benzingetränkten Perücken Elektrizität, die die Entzündung hervorrief. Zwei Friseurinnen wurden getötet, eine schwer und eine andere leicht verletzt. Dadurch, daß der wachhabende Feuerwehrmann verlangte, daß das Wasser auf der Wachtube vorgenommen wurde, ist großes Unglück verhütet worden. Die Feuerwehrleute, die Wachtube und die Kassenräume sind vollständig ausgebrannt.

Feuer auf zehn Bestuhungen

Am Sonntag nachmittag entstand in dem Gehöft des Besitzers Rofak in Sietow bei Kottbus ein Brand, der sich infolge des herrschenden Windes mit rasender Geschwindigkeit im Dorfe ausbreitete. In kurzer Zeit standen bei zehn Bestuhern verschiedene Gebäude in Brand. Die Arbeiter wurden durch Wassermangel und zumteil ungenügender Ausrüstung mit Schlauchmaterial erschwert. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Wohnhäuser, 7 Scheunen und acht Stallungen vollständig in Asche gelegt. Der Besitzer Rofak wurde bei dem Versuch, das Vieh zu retten, von einem herabstürzenden Balken getroffen und so schwer verletzt, daß er in das Rotbühler Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der achten Abendstunde besetzten große Regenschauer jede weitere Gefahr.

Eine epidemische Haarkrankheit

In Liatow wurde die Volksmenge wegen einer epidemisch auftretenden Haarkrankheit geschlossen. Rund 40 Schulkinder sind in ärztlicher Behandlung. Es handelt sich um kleine weiße Flecken, die sich fleckenartig bilden und Haarausfall zur Folge haben. Die Ursache der Krankheit ist noch unbekannt. Auch in umliegenden Orten zeigten sich ähnliche Fälle.

Flugzeugabsturz mitten in einer Stadt

In Alicante stürzte ein von Algier kommendes Flugzeug in den Sonntagmorgensstunden auf eine der belebtesten Straßen ab. Bei dem Absturz wurde die elektrische Leitung der Straßenbahn zerstört. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen. Der Straßenbahnverkehr war während des ganzen Tages unterbrochen. Ein Einwohner, der gerade am Fenster stand, als das Flugzeug abstürzte, wurde durch die Trümmer des Flugzeuges schwer verletzt.

Taufen-Schäden auf den Philippinen

* New-York, 30. Juni. (Tel.) Der Gouverneur der Philippinen meldet, ein Taifu n habe mehrere Bezirke vernichtet. 27 Personen seien getötet, etwa 100 Wohnhäuser zerstört und die Ernte ernstlich beschädigt worden.

Eine ungewöhnliche Herausforderung

In England, der Heimat Jenner's, in dem die moderne Medizin den Vater der Schutzpockenimpfung verehrt, wird der Kampf für und gegen die Impfung seit jeher besonders erbittert geführt. Daraus erklärt es sich, daß Professor Dyker, der Chefarzt des Londoner Bartholomäus-Krankenhauses, sich jetzt bemüht gesehen hat, an alle Impfgegner eine eigenartige Herausforderung zu richten. Er schlägt vor, daß 24 gesunde Studenten, die sich hierzu bereit erklärt haben, eine Woche lang in innigster Gemeinschaft mit Pockenkranken leben sollen, vorausgesetzt, daß 24 Impfgegner geneigt sind, das gleiche zu tun. Bis hier hat sich auf diese originelle Herausforderung aber noch niemand gemeldet, und das Organ der „Anti-Impfliga“ hat es auch für angezeigt erachtet, lieber keine Notiz von ihr zu nehmen.

Das Serberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von
Elsa Sparwasser

88. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Heinrich von Sichten schlichtete notdürftig zusammen die Trümmer des Grabsteines, durchmaß langsam das Kirchenschiff mit erschöpfter Fadel und hemmte vor der Gruft seiner Sippe in Stauern den Schritt.

Denk auf dem Grabmal der Frau Anna von Sichten, gehörig aus dem Hause Mathis Pilemanns, leuchtete ein wundervoller, blühender Nautenkranz.

Dies ist der Markt gewest zu dem was nun folgt. Zuvor hat ihnen die Angst den Raden geduckt vor König Sigismunds Strafgericht. Da aber nichts lautbar ist worden, vergaßen sie darauf wie Kinder, die lange die Rute nicht fühlten.

Jacob Hegge hat von der Kanzel herab die jungen Seelen verziffelt, und höhnt mit Rot beworfen alles, was Mönchskutte trug. In der Bischof kommen gen Danzig und hat dem wütigen Eiferer den Schwur abgenommen, keine Schmähungen mehr zu tun gegen Papsi und Kirche. Kaum hat er indessen verlassen die Mauern Danzigs, als der Fanatiker abermals Brandreden warf unter das gierig lauschende Volk. Schlimm ist's, wenn einer so wenig achtet das Treumort, das er hat geben!

Zander hat gelegen allüberall, wo zwei beieinanderfanden, zu reden über Gottes Wort. Und eines Tages ist all dieser Zander anschlodert zu einem Flammenmeer. Jesus Maria!

Die Kirchen haben sie erstickt und die Friedhöfe in blinden, ägellosen Bahnen. Sie haben die Heiligenbilder gerissen von den Wänden und zertrümmert unter ihren Füßen. Sie haben zertrümmert und zerstört ein jeglich Gerät altkirchlichen Dienstes.

Dies wird ein Schandfleck bleiben in der Geschichte ewiglich. So hat es der große Reformator

Memelgau und Nachbarn

p. Seydetrug, 29. Juni. [General-Versammlung des Kaufmännischen Vereins.] Am 24. Juni, nachmittags 5 Uhr, hielt der Kaufmännische Verein in Deims Hotel seine Generalversammlung ab. An ihr nahmen etwa 30 Herren teil. Der Vorsitzende Direktor Kubillus eröffnete nach Eröffnung der Sitzung den Jahresbericht, in dessen Verlauf er auch Ausführungen über die gegenwärtige allgemeine Geschäftslage machte. Es sei nicht gelungen, die Wirtschaftsverhältnisse zu bessern. Handelskammer und Verein litauischer Kaufleute hätten zwar Schritte in Romno unternommen, ohne aber Erfolg zu haben. Man zeige in Romno keine Lust, das Memelgebiet besseren Verhältnissen entgegenzuführen. Man müsse also sich trösten und auf bessere Zeiten warten. Sodann macht Direktor Kubillus Mitteilung von einigen Schreibenden Firma Meyhöfer über die einzurichtende Dampferverbindung Königsberg-Hendrik. Der litauische Dampferverein werde demnächst die Verbindung aufnehmen. Die Kaufleute würden ihren Nutzen hiervon haben, da die Waren durch die niedrigeren Frachten auf dem Wasserweg billiger bezogen werden könnten. Die Aufnahme des Wasserverkehrs werde dem Aufblühen Handelsdrehens dienen. Der hierauf folgende Rassenbericht des Kassierers R. Schwarz fiel für den Verein günstig aus. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Bei der Vornahme der Vorstandswahl wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Franz Gaidies (bisher Kubillus), zum 2. Vorsitzenden Papendick (bisher Schudel), Karl Schwarz wurde als Kassierer wieder gewählt, ebenso Heinrich Seidler als Schriftführer. Zu Beisitzern wurden gewählt Alois Schwarz, Albert Mikuteit und Hermann Meyer (bisher Mikuteit, Gaidies und Westpal). Nach erfolgter Wahl übergab Direktor Kubillus sein bisher verwaltetes Amt den neuen Männern. Der neue Vorsitzende sprach dem alten Vorstand den Dank aus. In die Versammlung richtete er die Aufforderung, bei den bevorstehenden Wahlen zum Kreis- und Landtag sich lebhaft zu beteiligen. Es solle niemand denken, daß es auf seine Stimme nicht ankomme. Jede Stimme sei entscheidend. Zuletzt wurden Jollarsen erörtert. Vor allem wurde der Plombenmangel heftig kritisiert. Es wurde beschlossen, daß der Verein auf dem Wege über die Handelskammer beim Finanzminister vorstellig werden soll. Herr Gaidies machte hierauf längere Ausführungen über den Jollarsen, in denen er auf die Widersprüche und die Unbrauchbarkeit des Tarifs hinwies. Es wurde eine Kommission gewählt, die in dem Bericht an den Finanzminister auf die Mängel des Jollarsens hinweisen soll. Nach einer äußerst lebhaften Debatte über das Thema Jollarsen wurde die Sitzung gegen 7 Uhr abends geschlossen.

y. Natfischen, 30. Juni. [Verschiedenes.] Am Donnerstag vormittag in vergangener Woche vernahm man während des Regens ein kleines Gemitter, das dem Besitzer Streifen-Limitern aber großen Schaden zugefügt hat. Durch einen Blitzschlag wurden eine junge, wertvolle Kuh und ein zweijähriges Pferd auf der Stelle getötet, und da St. nur gering versichert war, rief ihn dieser Verlust sehr schwer. — Durch Wegzug des Dr. Dangschut nach Deutschland ist in Natfischen eine Arztstelle frei geworden. Die Niederlassung eines tüchtigen Arztes wird von der Bevölkerung sehr gewünscht. Sein Betätigungsfeld erstreckt sich nicht nur innerhalb der weiteren Umgebung unseres Kirchdorfes, sondern bis weit nach Pliauen hinein. Eine geräumige Wohnung mit Wartezimmer und elektrischem Licht im Hause des Kaufmanns Otto Neumann steht zur sofortigen Verfügung. Hoffentlich bleibt die Stelle nicht lange unbesetzt.

th. Schanzentug, 1. Juli. [Verschiedenes.] Als der Sohn des Fiskus S. mit Spirituosen vom südlischen nach dem nördlichen Rukstom hinüber kam, wurde er von den memelländischen Zollbeamten abgefaßt. Die Warenware und der Handtahn wurden beschlagnahmt. Die Strafe dürfte mehrere hundert Lit betragen. — Die Jagdordnung der etwa 108 Hektar großen Jagdfläche der hiesigen Gemeinde wurde für den Preis von 15 Reichsmark pro Jahr an den Waldreispächter Walter Born verpachtet. — Die diesjährige Memelstromschau mit Vertretern der litauischen Regierung fand am letzten Mittwoch auf der Memel von Tilsit bis Schmaleningen und am Donnerstag auf dem unteren Teil der Memel, dem Ruf- und Strömestrom statt. Von deutscher Seite nahmen teil die Vertreter des Oberpräsidenten, der Wasserbau-

direktion Königsberg und die Herren Reg. und Baurat Strasburger und Tiele-Tilfit.

p. st. Königsberg, 30. Juni. Königsberger Stadterordneten - Versammlung. Ueber die Königsberger Stadtwasser sind in den letzten Monaten heftige Stürme dahingebraut. Die verschiedenen Parteien sind noch nicht abgeschlossen, und es empfiehlt sich nicht, dem Urteil der dazu Berufenen vorzugreifen. Sicher ist, daß die sachliche Arbeit zum Wohle der alten Stadt sehr unter den unerquicklichen Vorurteilen gelitten hat und daß man sich allmählich sich wieder zu der Notwendigkeit zurückfindet, daß die Bürger der Stadt ein Recht darauf haben, „regiert“ zu werden. Die letzte Sitzung vor den Ferien zeigte auf der Tagesordnung eine reiche Fülle, so daß die Stadtwasser erst lange nach Mitternacht der Ruhe pflegen konnten. Charakteristisch für die politische Unruhe des deutschen Spieglbürgers sind die Ereignisse innerhalb der Mieterfraktion. Gemäß janzig die Not manchen in dieses Lager, allein es erweist sich in steigendem Maße, wie töricht es ist, sich bei der Wahl zu den Parlamenten von rein wirtschaftlichen Erwägungen leiten zu lassen. Die Mieterfraktion auch des Königsberger Stadtparlaments sehen sich aus allen möglichen Parteilagern zusammen, und es ist nicht weiter verwunderlich, daß die Meinungen bald aufeinanderkollidieren. Und nun zeigt sich das tragikomische Bild, daß die einen die andern beschuldigen, daß zwei feindliche Lager und ein drittes, vorab neutrales, aber sehr unvorbedes vorhanden sind. Wie es aber doch möglich ist, selbst widersprechende Ansichten auf ein einziges Maß zu führen, erwies die Debatte über die Hauszinssteuer. Es gelangte mit vorbildlicher Einmütigkeit der nachstehende Antrag zur Annahme: „Angesichts der unerträglichen Wohnungsnot, die in Königsberg infolge der späten Entfertigung der Stadt und infolge der Abtrennung Ostpreußens vom Reich und des Zustroms von Auswanderern in ganz besonders starkem Maße eingetreten ist, wird der Magistrat ersucht, mit allem Nachdruck und mit äußerster Beschleunigung darauf hinzuwirken, daß 1. der preussische Staat besondere Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung stellt, 2. unter Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Forderung, das volle Aufkommen an Hauszinssteuern für die Befreiung der Wohnungsnot zu verwenden, die Verteilung der Hauszinssteuer dahin geändert wird, daß für Wohnungszwecke bestimmte Aufkommen aus der Hauszinssteuer — bis auf einen Teilbetrag für einen städtischen Ausgleichsfonds — ausschließlich den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird, 3. die Verteilung der Hauszinssteuern auch in Zukunft in der Selbstverwaltung der Gemeinden verbleibt und nicht, wie anscheinend ermoget, andern Stellen übertragen wird.“ Mit einer, allerdings anders gearteten „Wohnungsnot“ befaßte sich eine weitere Vorlage. Man beschloß, das Hof für Obdachlose an die Heilsarmee zu verpachten, eine Maßnahme, die man nicht ganz ohne Widerspruch lassen sollte. Da zum erneuten Bestand vieler Stadterordnetenversammlungen Aussprachen über die städtische Transportgesellschaft zu gehören scheinen, so hatten die privaten Subjektgesellschaften, denen die städtische Konkurrenz ungenügend ist, ihre Auflösung beantragt. Der Antrag soll in einer zweiten Lesung nieder aus der Verlesung steigen. Ein trauriges Kapitel der schweren Gegenwartsnöte entrollte sich durch die Debatten zur Erwerbslosennot. Die Kommunisten hatten den Antrag gestellt, die Arbeitszeit in der Stadtgärtnerei auf acht Stunden festzusetzen und das Zweifelhäftensystem einzuführen, damit mehr Arbeiter als bisher beschäftigt werden können. Erfreulich ist, daß der kommunistische Antrag angenommen wurde. Gar so groß, wie es bisweilen scheint, muß die Finanznot der Stadt doch nicht sein. Der Magistrat beantragte 25000 Mark aus der Grunderwerbmasse für die Ausdehnung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Handelshochschule zu bewilligen. Es sind vier Preise ausgesetzt von 6000, 4000, 3000 und 2000 Mark. Beteiligungsberechtigt sind alle in Disposition, dem Freistaat Danzig oder dem Memelgebiet anfassigen oder geborenen deutschen Architekten. Die Entwürfe sind bis zum 15. September 1925 beim Magistrat einzureichen.

w. Allenstein, 30. Juni. [Züblicher Autounfall.] Das Auto des Zahnchirurgen Bruno Schneider aus Interburg, das sich auf dem Wege von Wartenburg nach Gutstadt befand, geriet am Ausgang des Dorfes Klinger'swalde in eine Schafherde. Infolge Verlegens des Stenens überschlug sich der Wagen und begrub die vier Insassen

unter sich. Während 3 davon mit geringeren Verletzungen davonkamen, schlug der Kaufmann Prinz aus Allenstein mit dem Kopf auf einen Stein und war sofort tot.

1. Die Sommerferien für die Landeserziehungsanstalt Gropischken sind durch Beschluß des Direktoriums vom 30. Juni bis 4. August 1925 festgesetzt worden.

1. Das Direktorium hat dem Kuratorium der Privatschule in Rucken eine einmalige Staatsbeihilfe von 200 Lit bewilligt.

1. Kaufmann Hermann Friedler in Pitaken ist für den 3343 Seelen umfassenden Bezirk Pafischen, Kreis Seydetrug, zum Ständesbeamten bestellt worden.

1. Das Direktorium hat als Schulaufsichtsbehörde dem Nachtragsvertrag zum Mietvertrag betreffend weitere Einmietung der Lehrerwohnung in G. r. Augustumalmoor bis zum 31. Dezember 1925 zum Mietpreise von 60 Lit monatlich genehmigt.

1. Für die Unterhaltung der Kiesstraße vom Gafthaus in Gafthaus bis zur Grenze von Grambowischer hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 25. Juni dem Begehrten des örtlichen Teils der Kiesstraße eine Beihilfe von 100 Lit bewilligt.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche, welche in Schreitlangken, Krafonischen, Campen-Schreitlangken und Campen-Wilfischen ausgebrochen und durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, wird folgendes bestimmt: Für die Seuchengebiete, nämlich das Gehöft des Besitzers Jagonast und des Besitzers Pallawies in Krafonischen, die Weidfläche in Campen-Schreitlangken und die Weidfläche in Campen-Wilfischen; sämtliches auf den verzeichneten Gehöften befindliches Klauenvieh unterliegt der Stallpferre. Die verzeichneten Dörfer, nämlich Schreitlangken, Krafonischen, Campen-Schreitlangken und Campen-Wilfischen bilden je einen Sperrbezirk.

Der Gemeinde Wilfischen, Kreis Pogegen, wird nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ zur Abhaltung eines weiteren Vieh-, Pferde- und Krammarktes am Freitag, den 7. August 1925 die Genehmigung erteilt. Für 1926 und folgende Jahre werden für Wilfischen unter Aufhebung der bisherigen Normalmarkttage (Freitag nach dem 1. Juli bzw. 1. Oktober) für die Abhaltung von Vieh-, Pferde- und Krammärkten als Normalmarkttage festgesetzt: der Freitag nach Segagesimac, der Freitag nach Kantate, der Freitag nach dem 9. Sonntage nach Trinitatis und der Freitag nach dem 22. Sonntage nach Trinitatis.

1. Zur Errichtung einer Brücke über den Tennefluß bei Medellen im Zuge des öffentlichen Weges Schameitshen-Aufreiten hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 25. Juni eine Staatsbeihilfe von 2000 Lit bewilligt. Die Bewohner von Medellen müssen den Weg durch das Märsfeld täglich passieren, um zu ihren Ländereien zu gelangen. Der Wasserstand des Flusses steigt bei Regenwetter in kürzester Zeit, so daß die Bewohner dann nur auf großem Umwege zu ihren Gehöften zurückgelangen können.

Die Volkszählung am 16. Juni hatte in Tilsit folgendes Ergebnis: Ortsanwesend waren 2388 männliche, 2082 weibliche, zusammen 4470 Personen. Vorübergehend abwesend waren 874 männliche, 898 weibliche, zusammen 1772 Personen, zusammen 6242 Personen. Zufällig oder vorübergehend anwesend waren 287 männliche, 308 weibliche, zusammen 595 Personen. Die Wohnbevölkerung des Stadtkreises Tilsit beträgt somit 51074 Personen. Bei der letzten Volkszählung am 8. Oktober 1918 betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Stadtkreises Tilsit einschließlich sämtlicher Vororte, jedoch ohne Uebermelmel, 47519. Es ist somit eine Bevölkerungszunahme von 2392 Personen zu verzeichnen. — Das Ergebnis der Volkszählung in Königsberg ist folgendes: Gesamtzahl der Bevölkerung 278771 (männlich 125443, weiblich 148328).

schw. Der auf dem Gute Verlaufen im Kreise Tilsit-Ragnit beschäftigte Inspektor M. Sprang so unglücklich vom Wagen, daß er sich sehr schwere innere Verletzungen zuzog. Er mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

nicht gewollt, der um selbige Zeit stand zu Worms, allwo zum Reichstage zusammenkommen waren die Großen aus aller Herren Länder. An die fünftausend Menschen haben den Saal gefüllt, die offenen Türen, die Fenster. Sind alle aufgeführt gewesen, Herzöge, Markgrafen, darunter päpstliche Legaten, Freiherren und Erzbischöfe. Dort stand der Wittenberger im beschwebenen Mönchsgewand vor dem purpurnen Baldachin Kaiser Karls, und hat in schlichten Worten, doch aufrecht und hart, als wie ein deutscher Eichenbaum, die Wahrheit verkündet die ihm offenbar ist worden: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, amen!“

Stauern und Ehrfürdt hat er sich erzwungen, weil er aus Kampf und Not, aus tiefster seelischer Not heraus sich den Weg zur Klarheit erkritten. Und nun waren die, so ihm nachfolgen wollten, wie Kinder, die die Rute vergaßen. Da in der Kirche St. Johannis Paul Kerlyn geistert von der Kanzel in Hohn und Spott, und ausgegossen sein aufrührerisch Gift über das fiebernde Volk zu seinen Füßen. Sind solche unter ihnen gewest, die anderen Sinnes waren. Da vergaßen sie die Heiligkeit des Ortes, stürzten aufeinander los und schlugen sich blutige Köpfe.

Ausgezogen waren sie, lauchend die Morgenröte einer großen Freiheit zu grüßen, und waren schmachvoll dabei in die Irre gegangen. Die ersten Träger einer gewaltigen Umwälzung hatten sie sein wollen, und waren nun nichts als ein zeternder, kleinlich verhöhrender Haufen Volks: „Mene — mene tekel upharsin!“

Des Königs Befehl kam, man möge unterdrücken mit Gewalt alle Neuerungen. Der Bischof verlangte im Hirtenbrief das gleiche. Machtlos und schwach stand der hohe Rat.

Viele sind gewankt und gestürzt, die in hohen Ehren prangten zuvor. Scheelsucht und Mißgunst waren erwacht, und die achtundvierzig wurden abgetan, die der Bürger vor kurzem selber gewähnt in Vertrauen. Zwölf Rentmeister sind kommen dafür, die alles herabgerissen am alten Glauben, mit

Freuden sahen den Silbersturm und Hexpredigten schickten auf die Kanzel.

Dieweil sah auf der Wartburg der große Denker von Wittenberg, das alte Testament zu heben aus dem Hebräischen, um seinem Volke damit zu bringen ein gewaltig Gnadengeschenk. In Wangen hat er gebetet zu seinem Gott in der Einsamkeit seiner Kammer um jedes verirrte Schäflein seiner Herde.

Kam der Bischof von Breslau zur Zeit der Märzfrüme, vom König gelamdt. Der vergaß alle Mahnung zur Vorsicht, und warf ins Gefängnis den Kaplan Grunewald.

Andern Tags zu frühester Morgenstund wälzte sich ein Meer von Aufrührern zu dem weißen Hause in der Langgasse. In dampfrohendem Schmelzen verharren sie, bis Jacob Hegge vom Reichstage herab mit seiner Rede die Welt in das glimmende Feuer, und Schreie der Wut emporklängen zu den Fenstern des Bürgermeisters: „Gebt den Kaplan heraus — den Grunewald — gebt ihn heraus — sonst schicken wir Euch zur Hölle zu dieser Frist!“

In seinem Studier rang der Bürgermeister in Verzweiflung die Hände. Was tun! Dem Bischof, dem Boten des Königs, zeigen die Schwäche des hohen Rates? Auf daß dieser darob Bericht gab vor dem polnischen Thron? Trog bieten den Aufrührern? Heinrich von Sichten lachte bitter, denn schon prasselten die ersten Steinwürfe an die Hauswand, indes sich auf der Gasse ein Brüllen und Schreien erhob aus tausend Kehlen: „Gebt ihn heraus — den Grunewald — den Kaplan — sonst hängen wir Euch an den Galgen, ehe der Hahn kräht —“

Zu dem Bischof stürzte der Bürgermeister mit angstentstellten Miene und fliegendem Haar: „Um Christi willen, bischöfliche Gnaden, seht den Mann in Freiheit, es geschehen sonst erschreckliche Dinge!“

Hob der Bischof das runde, selbstbenutzte Angeficht: „Schickt die Ketzler vor mein Haus. Ich

will sie vernahmen, auf daß sie in Verkürzung ziehn ihres Weges!“

Heinrich von Sichten trocknete den Schweiß von der Stirne: „Bedenkt, bischöfliche Gnaden, wie furchtbar das Volk ist in rasendem Zorn!“

„Nicht sie kommen!“ lachte der geistliche Herr überlegen. „Ich will Euch zeigen, wie stark das Wort ist und die Macht der heiligen Kirche —“

Er brach ab und lachte. Die Gasse herauf kam es mit Toben und Brüllen, und haarte sich vor seinem Hause mit großem Geschrei: „Gebt den Grunewald heraus — den Kaplan — sonst betet Ihr Euer letztes Paternoster —“

Trat der Bischof in den Erker und hub also an zu sprechen: „Ihr Keger, die Ihr vergeffen habt allen Gehorsam, ist Euch nicht kund, wie man in Ehrfürdt tritt vor einen bischöflichen Herrn?“

„Das Maul halten soll er — der Pfaffe — der Episkop — den Kaplan heraus — den Kaplan —“ Drohende Bänfte schüttelten ihm entgegen. Darief der Bischof in heftigem Zorn:

„Gottes Strafgericht mag kommen über Euch, die Ihr mit raulsen Händen besuldet die Heiligkeit der Kirche —“

Lachte Jacob Hegge von der Straße hinauf: „Bist du blind, Episkop, daß du nicht weißt, was zu Rom und allerorten geschieht unter dem Schatten deiner heiligen Kirche?“

Dunkle Rote schoß in das runde Gesicht des hochwürdigen Herrn: „Ihr sollt verdammt sein in alle Ewigkeit, leberische, gottlose Brut! Schmähen sollt Ihr in höllischem Feuer — mit glühenden Zangen mögen Euch zwicken ohne Unterlaß alle Teufel und —“

Dicht an der Schulter des eifernden Bischofs flog ein scharfes Messer vorüber und sah fest an der Wand, Steine folgten wie prasselnder Hagel: „Hall's Maul, Pfaffe, genug betrogen wurden wir! Den Kaplan heraus — den Grunewald —“

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

№. 152 / Donnerstag, 2. Juli 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

Wäsche im allgemeinen — Negligés im besonderen

Von
Hanna-Silke-Hutter

Es gab Zeiten, wo der mit schneeligem Innen gefüllte Wäschekranz der Stolz und das Sinnbild der ordnungsliebenden Hausfrau war. Die Poesie des großmütterlichen Wäschekranzes ist verblühen. Die Frau von heute denkt nur mit Schauern an seinen Inhalt: Stöße von gestärkten Unterröcken und Schürleibchen, überlange Hemden mit ganz kleinem Ausschnitt und womöglich noch mit angelegtem Aermeln, Beinkleider, sein sitzend weit über die Knie reichend, vorstülpliche Nach- und Frisierjacken — und mit Bedauern der armen Mütter und Großmütter, die diesen Ballast, dessen Erhaltung eine Unmenge von Arbeit erforderte und der, von allen anderen Uebeln abgesehen, den Körper hermetisch absperrte, mit sich herumzuschleppen mußten. Es gibt wohl kaum eine Bekleidungskategorie, die im Laufe weniger Jahre durch die Mode so durchgreifende Änderungen erfahren hat wie die Wäsche. Gott sei Dank nicht nur im modischen, sondern auch im praktischen Sinne!

Trotz Ach und Wehgeschrei der Verehrten des schönen Geschlechts diktiert Frau Mode den Wetterbestand der überfluteten Kiste. Die Figur läßt sich aber nicht umgestalten, man kann ihr nur nachhelfen, sie korrigieren. Weder der schemenhafte Körper der Garçonne, noch die weiche Rundlichkeit der „vollschlanken“ Frau können sich daher — begreiflicherweise — mit den Dessous vergangener Tage befremden. Die eine will sich ihre „Knie“ nicht durch Ueberflüssigkeiten zertören lassen, die andere entfernt sich mit jedem Millimeter, den die Wäsche zuviel aufrägt, von dem ersehnten Ideal. Man hat deshalb das schneelige Innen in Licht und Bann getan und trägt nur mehr: dünne Chiffon, Batist und Opal in bunt und weiß, echte Korbseide und schließlich Crepe de Chine vom zarten Champagner die ganze Farbenstala bis zum tiefsten Schwarz.

Der Sommer 1925, eigentlich das ganze Jahr, denn man kann kaum mehr von Sommer- oder Winterwäsche sprechen, steht im Zeichen der Hemd-Hose-Rock-Kombination, die eine Zusammenfassung der gesamten Leibwäsche darstellt. Das Hemd von gestern ist gestorben. Das Hemd von heute ist eigentlich nur ein Leibchen und reicht bis zu der bei Wäschestücken auf die Hüfte verlegte Taille. An dieses „Hemdleinchen“ reiht sich ein leicht geogener oder plüschiger breiter Streifen, der noch über den Knien sein Ende findet, das Röckchen, das schließlich durch eine 5 bis 8 Zm. breite einbügelbare Verbindungsleiste auch zur Hose wird. Wo!a. Unter dieser Kombination trägt man lediglich den Strumpfbandgürtel und den unvermeidlichen doppelreihigen Blütenhalter, der die Figur erheblich verbessert, Bestehendes aber nicht wegzutauschen vermag.

Während früher eine „Garnitur Wäsche“ aus mehreren Stücken bestand, beschränkt sie sich heute auf Hemd-Hose-Rock-Kombination und Nachthemd: das Subinathemd mit Aermeln und strengem, glatten Kragen oder mit einem Jabot und das Schlaf-Nachthemd mit feinen oder ganz kurzen Aermeln in Kimonoform.

Durch die Verschiedenheit des Materials und der Farben desselben einerseits, durch die vielen Aufputzmöglichkeiten andererseits läßt sich eine solche Fülle modischer Einfälle verwerten, daß die Kombination nie eintönig wirkt. Sie behält wohl die Linie bei, ihr Aussehen aber verändert sich wechselvoll. Und das ist gut so, denn Moden und — Frauen dürfen sich ermüden.

Bald verleiht unkomplizierte Ausführung, lediglich durch feinen Handaufwurf unterbrochen, schlichte Bornehmheit, bald erfreuen Garnierungen mit Zillspitzen, Filzeinsätzen, Pont d'Argentan, feiner Tulearbeit und Venice, bald bringen bunte Blenden flotte Umwechslung in das weiße Einerlei

der Garnitur, bald verrät apart gemalte Luxuswäsche — die übrigens stets ganz mit der Hand gearbeitet ist — höchstes modisches Raffinement. Die Monogramme sind in einfacher Form stets auf der rechten Seite der Garnitur. Ein Vorteil für den praktischen Gebrauch sind die auswechselbaren Aeseltäger, die bei Luxus-Combis oft aus Perlschnüren, Zett oder dünnen Goldketten bestehen.

Weiches, süßes Negligé — Symbol der eleganten Frau!

Bunt gemusterte Seidenjäckchen von apartem Schnitt mit flaumigem Schwanen- oder Straußfedernbesatz zu glatten, nach türkischer Art unten eingehaltenen Beinkleidern sind ein beliebtes Morgenensemble und verraten den extravaganten Geschmack der Trägerin.

Pyjamas

In zarten Pastellfarben mit kräftigen Revers, in entzündenden Wiener Werkstattdessins oder aus französischer Rohseide betont vorteilhaft die straffe Schlantheit der Garçonne. Die Frau mit voller Figur befreundet sich mit Recht nicht allzusehr mit dem Pyjama, der in seiner maskulinen Form speziell für die Garçonne erschaffen zu sein scheint und bleibt ihrem

Morgenrock oder Kimono

treu. Sie wählt mit dem sicheren Instinkt der gut angezogenen Frau Material und Farbe in Uebereinstimmung mit ihrer Persönlichkeit und Haarfarbe. Was Fassung und Schnitt betrifft, ist individuellem Geschmack und Phantasie weiteher Spielraum gewährt. Einfach, praktisch und jugendlich sind Morgenröcke aus französischem Crepon in zarten Mustern mit weißen Garnituren. Dazu das passende Morgenhäubchen aus Batist mit aufgerolltem Bolant, Kimonos aus schwerer Seide in Schwarz, cyclamen und apricot in Japanmanier erhalten durch filzige Handstickereien und absteckende Abfütterung kostbares Aussehen. Im Troussseau der eleganten Frau findet man ferner entzückende Modelle aus fließendem Crepe de Chine und Crepe Georgette, entweder aus einem Stück geschnitten, wie eine Tunika über den Kopf zu ziehen, je nach der Farbe mit abgeänderter Handmalerei oder Gold- und Silbereffekten verziert, oder ein ärmellofes, reich plüschiertes Hemd, nur lose gegürtet, dessen Reiz durch duftiges Spitzengeriesel erhöht wird. Echte Spitzen treten überhaupt wieder in ihre Rechte und ver- und enthüllen schöne oder minder schöne Schultern.

Reizvolle Dessous — geheimer Wunsch der Frauen und ... doch das ist ein anderes Kapitel!

Kleine hauswirtschaftliche Ratsschlüsse

Frische Butter. Butter, selbst die beste Butter verliert, besonders in der heißen Jahreszeit, schnell ihren guten Geschmack und wird leicht ranzig, wenn man sie nicht entsprechend behandelt. Man tut daher gut, frische Butter immer an einem kühlen Orte aufzubewahren, am besten in einem sehr sauberen Glas- oder Porzellangefäß. Eine besondere Maßnahme hält sie sich im Sommer selten länger als acht Tage. Durch Zusatz von etwa fünf Teilen Salz wird sie schon einige Tage vor dem Ranzigwerden bewahrt. Das sicherste Mittel, Butter für längere Zeit haltbar zu machen, ist das, sie einzufrieren. Zu diesem Zwecke reinigt man einen Steinopf gründlich mit heißem Wasser, läßt ihn erkalten, bestreut ihn inwendig mit Salz und drückt dann die Butter möglichst fest hinein, so daß keine Zwischenräume entstehen, denn jede Luftstelle würde das Ranzigwerden begünstigen. Auf die Oberfläche der nicht ganz bis zum Rande des Gefäßes gefüllten Butter legt man ein nasses Leinentuch, auf welches man entweder zwei Finger hoch Salzwasser (ein Viertel Liter Wasser und 20 Gramm Salz) oder einen Finger hoch gestohenes Salz oder gestohenes Zucker schüttet. Beide Verfahren schließen die Butter von der Luft ab, so daß sie sich ganz frisch und schmackhaft erhält. Sobald man etwas Butter aus dem Topfe genommen hat, muß man sie stets wieder glatt streichen und Salzwasser oder Zucker wieder aufschütten. Das gleiche Verfahren wendet man auch bei Margarine an. Auch Schmalz muß an einem kühlen und dunklen Orte aufgestellt werden.

Gegen das Sauerwerden der Milch. Das Sauerwerden der Milch, die man am besten nur in Glas-, Porzellan-, irdenen oder gutemalirten Gefäßen, nie aber in hölzernen oder metallenen Gefäßen aufbewahrt, läßt sich erheblich Zeit hinauschieben, wenn man sie abgeköcht und kühl stellt, nötigenfalls in einen Eimer mit kaltem Brunnenwasser, das man von Zeit zu Zeit erneuert, oder wenn man ihr etwas Soda oder doppeltkohlensaures Natron zusetzt. Da die Milch leicht schlechte Gerüche aus der Luft aufnimmt, so muß vor dem Aufstellen in der Nähe von stark riechenden Stoffen oder in dumpfigen Kellern gewarnt werden.

Fliegenabwehrmittel. Quälgeister, die dem Menschen und dem Vieh in den Sommermonaten sehr viel zu schaffen machen, sind die Fliegen, besonders die Stubenfliegen. Sie sind überall dort sehr zahlreich anzutreffen, wo Menschen wohnen, am häufigsten dort, wo zugleich Vieh gehalten wird. Mittel gegen die Stubenfliegen gibt es unzählige. Sehr beliebt ist immer noch die Vernichtung der Plagegeister durch Fliegenpapier oder Fliegensteife, die man, anstatt sie sich selbst anzusetzen, heute für wenig Geld am besten in jeder Drogerie kauft. Fliegen aus dem Zimmer vertrieben, indem man Kürbisblätter auf glühende Kohlen wirft. Der dann entstehende Rauch verjagt das Ungeziefer. Auch das Anbringen von Erlenbäuscheln oder das Verschneiden damit ist sehr zu empfehlen. Um die lästigen Gäste von dem Hausgerät fernzuhalten und es vor dem Besuchen zu schützen, bestricht man es mit Vorbeeröl. Fliegen in Viehhäfen vertriebt man nach einer Anweisung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch: 1. Bespritzen der Wände und der Decke des Stalles mit Kupferalkalibromide in feiner Zerstückung, 2. Aufstellen einer fünfprozentigen wässrigen Formaldehyd in offenen Gefäßen. Die Kupferalkalibromide wird folgendermaßen hergestellt: Man löst 3 Kilogramm Kupfervitriol in 10 Liter heißem Wasser, verdünnt die Lösung mit 80 Liter Wasser und fügt eine Kalzmilch, bestehend aus 2 Kilogramm fettem Kalk und 10 Liter Wasser, unter stetem Umrühren hinzu. Formaldehyd in vierprozentiger Lösung etwa 50 Pfennig die 100 Gramm. Um Tiere aller Art vor Fliegen zu bewahren, bedient man sich des sogenannten Kadeß. Damit reibt man den Körper ein und das Tier bleibt vor jeder Zudringlichkeit der Fliegen geschützt.

Gegen die Mückenplage. Das sicherste Mittel, sich der lästigen Mücken, die uns als Futtsauger nicht nur außerordentlich unangenehm, sondern uns auch oft recht schmerzhaft Verwundungen mit ihren Saugrüsseln beibringen imstande sind, zu erwehren, ist und bleibt noch immer das Räuchen, das neuerdings ja auch Damen anstandslos mit Erfolg anwenden können. Bestreichen des Körpers mit Nelkenöl hält gleichfalls die Plagegeister einigermaßen fern. Den Schmerz, den ein Mückenstich verursacht, sowie eine etwaige Entzündung verhindert man durch Betupfen mit Salmiakgeist oder Aether. Um Mücken aus Zimmern zu vertreiben, räucherer man mit einer Mischung, die aus je zwei Teilen Essigsäure, Nelkenöl und Benzoinöl je zwei Teilen Äthylalkohol besteht.

Mittel gegen Erdflöhe. Gegen Erdflöhe, die sich unter Umständen im Garten sehr lästig machen und namentlich bei großer Trockenheit jungen Gemüsepflanzen großen Schaden zufügen, hilft meistens Begießen mit einer Abkochung von Wermut, Tabak oder Walnussblättern.

Spitzen, der Schmuck eleganter Sommerkleider

Robenlauberei von
Eise Robatzek-Borsdorf, Berlin

Ist es nicht in diesen heißen Sommerwochen, diesen klaren „weißen Nächten“ als feiere die Natur, die Erde ein rauschendes Fest, schöner als es die Feite der Menschen sein können im Scheine der künstlichen Sonnen und Lichter? Farben und Wohlgerüche umgeben uns mit verschwenderischer Pracht. Blüten winken, wofin das Auge blickt. Sollte da nicht auch der Mensch, der, wenn er sich nur ein wenig Naturempfindung bewahrt, Anteil an diesen ersten Sommerwochen nehmen, sich schmücken, in helle, leichte Farben kleiden? Zumal die Frauen, von denen ein Dichter gesagt hat, daß sie mit den Blumen zusammengehen. Und wirklich, die Note dieses Sommers in der Mode ist zart, weiblich, blumenhaft. In der Farbe der leichten Stoffe, in ihrer Musterung. Und man kommt noch ein Schmuck dazu, die Spitze, in so mannigfacher Gestalt, daß sie begeistern und entzücken muß. Nicht allein handgearbeitet und darum von höchster Kostbarkeit und Delikatesse — ebenso kunstreich fast ersehen die Muster und Arten unter einer anderen Künstlerin, der Maschine. Die deutsche Spitzenindustrie, die ihren Hauptsitz im Vogellande, in Plauen, hat, liefert die prächtigsten Gewebe, die wohl imstande sind, dem Ausland ebenbürtig zur Seite zu treten. Spitzen finden Verwendung an den eleganten Nachmittags- und Abendkleidern des Sommers. Aber so ungewöhnlich sind die modernen Maschinenspitzen nicht, daß nicht auch Liebhaberinnen mit enger beschränktem Mitteln sich ein solches wählen können. Spitzen in den verschiedensten Arten und Zusammenstellungen feiern also Triumphe. Sei es ein Hochsommerkleid aus lilafarbenem Voile mit Filzeinsätzen, sei es holzfarbene Crepe Gevo mit gleichfarbigen Zillspitzen garniert. Wie sommerlich und doch elegant wirkte ein Komplet, Kleid aus blauem Seidencrepe, Mantel aus cremefarbenen Spitzenstoff über dem gleichen Material wie das Kleid, mit Fußspitzelbesatz. Bezaubernd eine Sommerletzte aus blonden Nesselspitzen mit Doppelrock und langem, weitem Aermel. Ein abendliches Festkleid zeigte den weiten, achselgeschulterten Rock aus mandelartigen Spitzen. Leibchen aus Crepe Gevo in gleicher Farbe, Spitzenpasse. Welche zarte Blondine träumte nicht von solchem Gewand?

Rothaarige sind die besten Ehefrauen!

Los Angeles darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Stadt der Vereinigten Staaten zu sein, in der die meisten Ehescheidungen ausgesprochen werden. Dieser Rekord ist aber nicht etwa auf die vielen Filmschauspielerinnen zurückzuführen, die in Los Angeles wohnen, sondern darauf, daß nach Los Angeles alle amerikanischen Ehepaare zu kommen pflegen, die sich von ihren Ehefrauen befreien wollen. Während im Jahre 1924 die Zahl der ausgesprochenen Ehescheidungen 8032 betrug, liegen in diesem Jahre bereits so viele neue Ehescheidungsgefuche vor, daß man mit einem neuen Rekord rechnen muß. Nach Ausweis der Statistik liegt das Durchschnittsalter der Ehescheidungs-suchenden zwischen 21 und 26 Jahren. Daneben wird die bemerkenswerte Tatsache festgestellt, daß unter den scheidungsbedürftigen Frauen die rothaarigen in verschwindend kleiner Zahl vertreten sind, während andererseits feinstenfalls ist, daß von den brünetten Damen doppelt so viel Ehescheidungsbedürftige sind, als von den Blondinen. Die Richter in Los Angeles schwören daher darauf, daß die Blondinen nicht nur geduldiger sind als ihre brünetten Schwestern, sondern auch in der Ehe ein größeres Maß an diplomatischer Geschicklichkeit an den Tag legen. Die ideale Ehefrau ist aber nach dem Urteil der Sachverständigen die rothaarige Gattin, die sich am besten mit den Pflichten der Ehe abfindet.

Schönheitsliebe

Die Herrin in der Ehe

Von
Margarete Rodt

Es gibt unendlich viele Klippen, an denen die Ehe scheitern kann, und die allergefährlichste ist vielleicht die Alltäglichkeit. Der graue Alltag ist zugleich unser Wohlthäter und unser Feind, — unser Wohlthäter, weil er uns gesund und leistungsfähig erhält, denn nach Goethes Wort ist „nichts so schwer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen“. Er behütet uns vor Verwechslung und erhält uns frisch zur Arbeit. Aber auch unser Feind ist er, dem wir nach Kräften zu Leibe gehen sollten, denn er möchte gern alles erlösen, was schön ist. Er legt gleichsam das Gesicht in strenge Falten und predigt: „Pflicht! Pflicht! Pflicht!“ Die nackte laibliche Pflicht aber ist quälend und häßlich, und in der Ehe sollte das Wort „Liebe“ oben an stehen und nicht das spize, strenge Wort „Pflicht“.

Und der Alltag in der Ehe? Wenn man betrauert so tut man es oder sollte es wenigstens tun, um dem Leben einen vollen, schönen Inhalt zu geben. Man sehnt sich nach Harmonie und Farbe, nach Sonnenschein und Wärme und nach der Beglücktheit des eigenen Heimts. Ah, die schönen Träume erfüllen sich sehr oft nicht, sondern man ist bitter enttäuscht. Zuerst geht meistens alles ganz gut. Das ist natürlich, denn der Reiz der Neuheit bringt Abwechslung und Freude. Dem Alltag ist gleichsam der Eintritt verboten. Nach und nach schleicht er sich jedoch leise ein, macht sich mehr und mehr bemerkbar, und eines Tages sagt er scharf und kalt im Befehlsston: „Pflicht“.

Man muß einen Bundesgenossen haben, der dem Alltag die Tür weist, wenn er sich gar zu breit machen will, und das kann nur der Schönheitsstimm sein, aber er darf nicht nur äußerlich sein, sondern muß tief in der Seele wohnen, denn sonst ist seine Wirkung nicht stark genug. Seine Diener sind Ordnung und Sauberkeit. Eine unordentliche Frau, auch wenn sie die interessanteste und gemialteste ist, bereitet unter Umständen ihrem Mann die Hölle auf Erden. Es gibt Frauen, die werfen alles hin, was sie in die Hand nehmen, und lassen es liegen.

wo es will. Beständig suchen sie nach verlegten Dingen und haben infolgedessen niemals Zeit. Ihre Zimmer werden allmählich aussehen wie Erdbeluden, und die trauliche Behaglichkeit flieht daraus. Die Frau entschuldigt sich stets damit, daß es ihr an Zeit fehlt, die Wohnung in Ordnung zu halten. Wenn aber jedes Ding seinen bestimmten Platz hat, so ist es verhältnismäßig geringe Mühe, die Wohnung stets freundlich zu halten. Andere Frauen haben nur dann Sinn für Ordnung und Sauberkeit, wenn Besuch erwartet wird. Für den Gast wird das frische Nächtchen aufgelegt, werden anständige Schüsseln und Teller genommen. Wenn man aber unter sich ist, so dürfen Scherben auf dem unsauberen Tisch stehen, da mag der Staubfingerdick liegen. Man läßt sich gehen, und schon trümpfert der Alltag. Als Gegenstück zur Unordnung ist die übertriebene Feinlichkeit und Sauberkeit gerade so schwer zu ertragen. Es gibt Frauen, die beständig Scheuertage halten, emsig wischen und fegen. Die Fenster stehen meistens sperrangelweit offen, es ist kalt und ungemütlich in den Räumen, und der Mann weiß nicht, in welchem Zimmer er sich eigentlich aufhalten soll. Er wagt außerdem nicht, sich in seiner eigenen Wohnung zu rühren, denn schon fängt „sie an zu läutern und hinter ihm her zu räumen.“ Gemütlich ist es nie, und die Frau ist noch obendrein sehr stolz auf ihre Tüchtigkeit und will gelobt werden. Ach, der Mann fühlt sich so unglücklich, daß er wirklich nichts Freundliches zu sagen vermag, und die Frau fühlt sich zurückgesetzt.

Die Frauen wissen in den meisten Fällen gar nicht, wie schönheitsdürstig ihre Männer sind, bewußt und unbewußt. Man denke, sie müssen sich viele Stunden des Tages in ungemütlichen Büroräumen oder in höflichen, schmuckigen Betrieben aufhalten. Wenn sie dann abends nach Hause kommen, wollen sie etwas Hübsches sehen. Es kostet nicht viel, Sonntag wachen zu lassen. Manchmal genügt schon ein freundlich gedeckter Tisch. Ein paar Blumen in einer Vase, irgend eine liebe Ueberreicherung, und schon läßt die Sonne des Glücks, der Mann will seine Frau hübsch gefeiert sehen. Es ist ihm meistens gleichgültig, ob sie ein Kleid aus kostbarem Stoff trägt oder nicht, aber sie soll „lieblich ansehnlich“ sein. Eine weiße Bluse, eine

saubere, freundliche Schürze, das sind die Dinge, die die Frau auf billige Art zieren. Immer dieselbe Kleidung wirkt ermüdend, wie das stets gleiche Gesicht. Wenn sie die Mittel dazu hat, soll die Frau für Abwechslung in ihrer äußeren Erscheinung sorgen.

Es genügt nicht, daß die Schönheitsliebe äußerlich Harmonie in der Ehe schafft. Sie muß tiefer wurzeln, zur Richterin erhoben werden über alle Taten. Sie wird es nie zulassen, daß irgend etwas Unwürdiges geschieht. Zank und Streit sind verboten, wo sie waltet. Aus Angst, die schöne Harmonie, den feinen Ton zu stören, wird jeder sich stets beherrschen, ohne stolz zu wirken, und jeder wird sich wohl fühlen in der reinen, glücklichen Atmosphäre. Die Kinder, die in solchem Kreis aufwachsen, werden nicht zu bloßen Formmenschen erzogen, sondern sie wissen, warum die gute Sitte dieses und jenes verlangt oder verbietet. Mit sicherem Takt verstehen sie es später, sich jeder Lebenslage anzupassen, und verbreiten überall Sonne und Wärme.

Darum, nicht Pflicht, sondern Schönheitsstimm, der von der Liebe zu allem Gutem diktiert wird, soll in der Ehe wachen, und wo er weilt, da fehlt auch nicht der frische Mut, der die Sorgen frohlich tragen hilft, die niemals in der Ehe ausbleiben.

Hat die Frau zu wenig an?

Nein! — aber der Mann zu viel!

Immer wieder treten anerkennenswerte, aber desto großmütigere Sittlichkeitsapostel auf, die Peter und Morbio darüber schreiben, daß die Frauenmode nicht so ist, wie sie sein möchte, sondern ihre eigenen Wege geht. Die kurzen Röcke und ärmellosen Kleider fallen ihnen schon auf die Nerven, sie sehen nicht, wie zweckmäßig die moderne Frauenkleidung ist und finden tausend Gründe, um zu beweisen, daß sie nicht nur schamlos, sondern auch häßlich und gesundheitsschädlich ist. Tatsächlich entspricht aber die moderne Frauenkleidung, weit entfernt davon, zu „leicht“ zu sein, den Forderungen der Hygiene durchaus, wenigstens im Sommer, und verbindet überdies das Nützliche mit dem Angenehmen. Die Frau unterwerft sich in dieser Hinsicht sehr vorteilhaft von den Vertretern des starken Geschlechts, von denen ein guter Teil auch in der

heißten Jahreszeit nach unblölicher aller Gewohnheit mit einem Uebermaß von Kleidern herumläuft. Wenn man eine moderne Frau mit ihrer Großmutter vergleicht, so wird man ohne weiteres einsehen, welch ungeheurer Fortschritt die Frau in Sachen der Bekleidung gemacht hat. Wie unbedeutsam waren und wie ungesund wirkten doch Großmutter's lang nachschleppende Röcke, wie unpraktisch und lästig war das Uebermaß von Unterleibern, das sie trug, während die Enkelin lustig und duftig daherkommt, in ihrer Freiheit nicht behindert und sportgeköhlt und abgehärtet. Zu beanstanden bleibt nur, daß sie noch immer so viel Zeit braucht, um die paar Sachen, die sie auf dem Leibe hat, anzuziehen, wie einst Großmutter. Unlehrbar aber verharzt der moderne Mann auf seinen konservativen Grundfäßen. Er ist noch immer ängstlich darauf bedacht, sich gegen jeden Aufstieg zu schützen, wenigstens kleidet er sich so, mit dem Erfolge, daß — abgesehen von seinem Gesicht und manchmal auch den Händen — die Elemente an ihn nicht heran-kommen können. Während die Frau in Halbschuhen geht, hält sich ein großer Teil der Männer auch im heißen Sommer mit hohen Stiefeln herum. Und womöglich tragen sie unter dem Oberhemd eine schützende Trikotiacke, darüber Tuchweste und Tuchrock, während die Beine in langen Hosen stecken, die noch immer länger und breiter werden und sich mehr und mehr zu einem geteiltten Frauenrock entwickeln. Ebenso schlimm wie unten, steht es oben mit der Herrenbekleidung. Der hohe Steh-tragen, der den Hals umschürt, ist an sich gesundheitschädlich und im Hochsommer geradezu ein Marterinstrument freiwilliger Bekleidung. Alles in allem: die Frau ist nicht zu leicht gekleidet, und das weder im übertragene noch im buchstäblichen Sinn des Wortes, aber der Mann viel zu schwer.

Aphorismen über die Frau

Charaktere, welche in der gewöhnlichen Unterhaltung als angenehm gelten, sind gewöhnlich nichts, als Zusammenstellungen von Höflichkeit und Alge.

Die Frauen haben wie die spanischen Häuser viele Türen und wenig Fenster; es ist leichter, in ihr Herz zu kommen, als hineinzuschauen.

Der Diamant symbolisiert das männliche, die Perle das weibliche Gemüt.

Der Moskauer Prozess eine Justizkomödie

O Berlin, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Die deutsche Presse beschäftigt sich naturgemäß in den letzten Tagen eingehender mit dem Moskauer Prozess gegen die deutschen Studenten. Sie vertritt dabei allgemein die Ansicht, daß die Sowjets mit dem Prozess ein Gegenstück zu dem Leuzinger Tscheka-Prozess und sich Geiseln für die dort Verurteilten schaffen wollen. Der „Vorwärts“ fadelt die Regierung sogar sehr scharf, daß sie nicht in erhöhtem Maß für die angeklagten Deutschen eingetreten sei. In Beantwortung der Vorwürfe, die gegen das passive Verhalten der Reichsregierung in dieser Angelegenheit erhoben worden sind, erklärt die offizielle Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz unter der Überschrift „Die Moskauer Justizkomödie“ folgendes: „Die Einzelheiten des bisherigen Prozessverlaufs sind der deutschen Öffentlichkeit aus Presseberichten bekannt, so insbesondere die Tatsache, daß der offenbar politischen Zielen nachstrebende Gerichtshof von Anfang an den Versuch gemacht hat, den deutschen Legationsrat Hilger von der deutschen Botschaft als Zeugen in das Verfahren hineinzuziehen, um den Eindruck zu erwecken, als siehe dieser deutsche Beamte gleichsam vor vornherein mit den Angeklagten und ihren Komplizen in Verbindung. An den unterrichteten deutschen Stellen wird demgegenüber kein Zweifel daran gelassen, daß man den ganzen Prozess als eine Komödie ansieht, und die Reichsregierung hat ihren Botschafter in Moskau angewiesen, in schärfster Weise gegen ihre Einschüchtlung und gegen die offenen und versteckten Bemühungen zwischen Legationsrat Hilger, der aufgelösten Organisation „Conful“ und dem angeblichen Plan der drei Studenten, einen Zusammenhang zu konstruieren, Protest einzulegen. Gegen Anschuldigungen, wie sie der „Vorwärts“ und wie sie auch in weniger aggressiver Form da und dort von anderen Stellen der Presse laut geworden sind, ist weiter festzustellen, daß die Reichsregierung von Anfang an mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich um den Schutz der hier vor russischem Gericht stehenden Reichsdeutschen bemüht hat. In das ordentliche Verfahren vor dem Obersten russischen Gerichtshof, sei es auch nur durch den Antrag auf Bestellung deutscher Verteidiger, einzugreifen, sind deutsche Behörden ebensowenig in der Lage, wie es etwa bei einem gleichartigen Ansuchen ausländischer Behörden dem Reichsgericht möglich wäre.“

* Berlin, 29. Juni. Die Anklage gegen die drei in Moskau vor dem Obersten Gerichtshof zur Verantwortung gezogenen Studenten baut sich auf der Behauptung auf, daß das „Studentenwerk Berlin“, der örtliche Wirtschaftsförderer der Berliner Studenten, ein Teil der sogenannten Organisation „Conful“ und der frühere Leiter Michaelis, der Leiter der Berliner Sektion dieser Organisation sei. Dr. Michaelis hat nun zur Klärung der Sache eine eingehende Erklärung abgegeben, in der er sagt, daß das „Studentenwerk Berlin“ politisch völlig indifferent sei und zur Aufgabe lediglich die Förderung der wirtschaftlichen Lage und die Fürsorge für die Bedürfnisse der Berliner Studenten habe. Mit Michaelis habe das Studentenwerk nicht das geringste zu tun. Eine Zusammenarbeit mit der bolschewistischen Partei sei niemals vorgekommen. Jedem welche persönliche Beziehungen zu der Organisation „Conful“ habe er, Michaelis, nie gehabt und habe sie auch heute nicht. Als einzige Verbindung, die er persönlich mit Menschen habe, die in Russland in der Fürsorge für die Studenten bestanden hätte, könnte höchstens die sogenannte Einwohnerversammlung kommen, die die Hilfsaktion unter den notleidenden Studenten des europäischen Kontinents betreibt. Sie habe ihren Sitz in Genf und er, Michaelis, sei Vorsitzender ihrer deutschen Abteilung. Diese Organisation stehe politisch den Bolschewisten prinzipiell fern. An einer Sitzung, deren Gegenstand mit Entschiedenheit von mit In-

struktion versehenen Studenten nach Russland gewesen wäre, habe er nie teil genommen.

Ueber den Prozessverlauf wird berichtet:

Einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur zufolge wurde am Montag in Moskau im Prozess Kindermann weiter der Angeklagte Wolfski vernommen, der erklärte, er nehme die in der Voruntersuchung gemachte Behauptung zurück, daß er Mitglied der K. P. D. sei. Seit März 1923 war er nicht mehr Mitglied der K. P. D. Er sagte, in Uebereinstimmung mit der früheren Angabe aus, daß er mit dem Kommunismus sympathisiere und mit der sozialistischen und marxistischen Literatur vertraut sei. Der Staatsanwalt erklärte, daß diese Aussage im Widerspruch zu der Aussage in der Voruntersuchung stünde, in der Wolfski dargelegt hat, daß er auf Grund seiner Be-

stätigung mit kommunistischer Literatur zum Kommunismus gekommen sei, während er nach seiner gegenwärtigen Bekundung gar keine politische Meinung habe. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob die Expedition wirtschaftliche, politische, naturwissenschaftliche, kulturelle, geographische oder andere Zwecke verfolgte, hält er es für unmöglich, eine genaue Antwort zu geben. Es gelang ein Schreiben der K. P. D. Zentrale an das Gericht zur Verlesung, in dem festgestellt wird, daß Kindermann durch den Parteifunktionär Michlen in Durlach, der jetzt von der Partei ausgeschlossen worden ist, in die Partei gekommen sei. Dittmar sei seit August 1924 Parteimitglied, er sei aber niemals in der Partei tätig gewesen, dagegen habe er im „Jungdeutschen Orden“ eine führende Rolle gespielt.

Bei der Vernehmung des Zeugen Paul Fink gibt dieser an, er siehe politisch links und sei durch-

Kleine Sportzeitung

Ruderregatta bei Königsberg

Die Regatta bei Königsberg, an der auch der Ruderverein „Neptun“ Memel teilnahm, der ehrenvolle Plätze bei dem äußerst konkurrenzreichen Rennen belegte, hat am letzten Sonnabend ihren Anfang genommen. Der erste Tag war vom Wetter begünstigt. Es wurde außer Sport geboten. Zum erstenmal nach langer Pause waren auch wieder zwei Berliner Vereine am Start. Die Ergebnisse der am Sonnabend ausgefahrenen 11 Rennen sind folgende: Akademischer Vierer für Junioren: Akadem. Ruderverein Danzig mit mehreren Rängen überlegen gewonnen. Staffzwei: Berliner Ruderklub „Hellas“ überlegen gewonnen. Holstein-Vierer: Ruderklub „Victoria“-Danzig, überlegen gewonnen. Erster Jungmann-Vierer: Ruderklub am Wannsee. Im scharfen Endkampf mit Ruderverein „Neptun“-Memel. Jungmann-Einer: Osteroder Ruderklub (Königsberg). Preußen-Vierer: Osteroder Ruderklub. Überlegen gewonnen. Am zweiten Tag Insterburger Ruderklub. Großer Einer: Danziger Ruderverein (Pommer). Großer Preis von Königsberg: Wannsee-Berlin vor K. P. C. Moditzer Vierer: Akadem. Ruderklub „Victoria“-Danzig. Im geschlagenen Felde Tilfiter Ruderklub und Ruderverein „Neptun“-Memel. Walter-Simon-Gedächtnisrennen: Ruderverein „Nautikus“-Eibing vor Ruderklub am Wannsee-Berlin. Dittmar-Vierer: Ruderklub „Victoria“-Danzig. In dritter Stelle Insterburger Ruderklub hinter „Prussia“-Königsberg. Ferner noch „Neptun“-Memel. Die Königsberger Vereine schickten ohne Erfolg ab.

Die Ergebnisse des zweiten Regattatages sind folgende: Hochschulachter: Königsberger Ruderklub. Wehrdamm-Zwei (Doppelzwei ohne Steuermann): Danziger Ruderverein (Modt-Pommer). Friedrichsberg-Vierer: Anfänger-Vierer, Danziger Ruderverein. Sassen-Achter (Junior-Achter): Ruderklub am Wannsee-Berlin. Preis von Deutschen Ruderverband (Erster Vierer ohne Steuermann): Ruderklub am Wannsee-Berlin. Landkreiszwei: Ruderklub am Wannsee-Berlin. Ruderklub „Victoria“-Danzig. Preis von Continenen (Zweiter Achter): Ruderklub „Victoria“-Danzig. Zweiter Insterburger Ruderklub, dritter „Neptun“-Memel. Zweiter Einer: Osteroder Ruderklub (Königsberg). Ermunterungs-Vierer: Osteroder Ruderklub. Tilfiter Ruderklub wurde drittes Boot hinter Masovia-Johannisburg und vor „Neptun“-Memel. Großer Achter der Kronungsstadt: Ruderklub am Wannsee-Berlin vor „Nautikus“-Eibing. Pregel-Vierer: „Germania“-Königsberg knapp gewonnen vor „Neptun“-Memel, dem bei 1000 Metern mit 5 Bootslängen Vorsprung die Steuerleine riß.

Die leichtathletischen Wettkämpfe mit den Engländern

brachten einen vollen Erfolg der Memeler, von denen die Spielvereinigung sich sämtliche ersten Siege holen konnte. Die Engländer zeigten keine besonderen Leistungen. Das Fußballspiel Spielvereinigung Riga gegen eine englische Auswahlmannschaft endete un-

entschieden (1:1) trotz Ueberlegenheit der Spielvereinigung.

Werbungsfahrt des Ostdeutschen Automobilklubs nach Riga

Die im Frühjahr angekündigte Werbungsfahrt des Ostdeutschen Automobilklubs nach Riga beginnt am 4. Juli in Tilsit und endet am 8. Juli in Königsberg. Sie hat eine sehr große Beteiligung aufzuweisen, da bis Mitte Juni zum Rennungs-schluss 31 Wagen angemeldet waren. Mit der Veranstaltung dieser Fahrt knüpft der Ostdeutsche Automobilklub an die Vorkriegsentwicklung an, da vor dem Kriege fast in jedem Jahre eine Tourenfahrt nach Riga stattfand, wo der Baltische Automobil- und Aero-Klub den Automobilklub pflegte. In Riga bestehen jetzt zwei Automobilvereine, und zwar der Rigaer Automobilklub, der die deutschen Kreise umfaßt, und der lettische Automobilklub, dem die lettischen Kreise angehören. Beide Vereine arbeiten sportlich gut zusammen. Zur gleichen Zeit macht auch noch der lettische Automobilklub eine Tourenfahrt von Rensal nach Riga, und in Riga findet dann ein internationaler Wettbewerb statt. Am 3. Juli treffen die Teilnehmer in Tilsit ein, wo dann am 4. Juli, 7 Uhr morgens die Abfahrt nach Riga stattfindet mit einem Mittagsessen in dem litauischen Städtchen Schaulen und einer Kaffeepause in Witau. Der Rigaer Automobilklub kommt den Besuchern in der Nähe von Riga entgegen und wird dann in gemeinsamer Fahrt diese durch die Stadt geleitet. Am Sonntag, den 5. Juli, findet eine Strandfahrt unter Beteiligung der beiden Rigaer Vereine und des lettischen Vereins von Riga nach den Badeorten an der Küste statt, die das hauptsächlichste Ausflugsziel der Rigaer bilden. Am 6. Juli ist dann nachmittags ein Fahrenrennen in der Gegend zwischen Riga und Witau vorgelesen, wo auch vor dem Kriege solche Wettbewerbe stattgefunden haben. Am 7. Juli wird ein Geschicklichkeitswettbewerb in Riga veranstaltet, und am 8. Juli wird morgens 7 Uhr die Rückfahrt nach Königsberg angetreten. Jeder Teilnehmer an der Fahrt erhält eine vom Ostdeutschen Automobilklub gestiftete Plakette. Es ist anzunehmen, daß noch eine weitere Anzahl von Meldungen erfolgt, so daß wohl mindestens 40 deutsche Wagen nach Riga fahren werden.

Weltmeisterschaft im Ringkampf

* München, 1. Juli. (Tel.) Das Endergebnis der Weltmeisterschaft im Ringkampf für 1924 ist folgendes: 1. mit dem Titel Weltmeister für 1925 Jaago-Eiland, 2. Leskonen-Wien-Russland mit 13 Siegen und 2 Niederlagen, 3. Kawan-Wien mit 11 Siegen und 2 Niederlagen, 4. Kornaz-Deutschland mit 10 Siegen und 2 Niederlagen.

Deutsches Derby

Das am Sonntag nachmittag auf dem Horner Moor bei Hamburg gelaufene deutsche Derby sah als ersten Roland, Stall Kewin, Reiter E. Waynes, nach einer Rekordzeit 2:32 am Ziel, zweiter Abito, Stall Miesfeld, Reiter Dlejnif, dritter Marcellus, Stall Robitsch, Reiter Jensch.

sein Theologiestudium zum Kommunismus gekommen. In der abendlichen Vernehmung erfolgt sodann die Vernehmung des Zeugen Rose. Dieser bekennt zuerst auf das Entschiedenste, niemals ein Mitglied der Organisation „Conful“ gewesen zu sein. Der Vorsitzende fragt den Zeugen Rose, ob er in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag die deutsche Botschaft aufgesucht habe. Rose erklärt, den Führer um deutsche Zeitungen gebeten zu haben, da er gehört habe, daß darin über den Moskauer Prozess geschrieben werde. Der Staatsanwalt macht hier die Bemerkung, der Zeuge hätte sich die deutschen Zeitungen am Tage im Kiosk kaufen können. Da der Zeuge seine schriftliche Verpflichtung, mit anderen Zeugen, insbesondere mit der deutschen Botschaft zu verfahren, dadurch gebrochen habe, beantragt der Staatsanwalt die Vernehmung Roses einzustellen, da er nicht mehr als unbeeinträchtiger Zeuge in Betracht kommen könne.

Nach der Beratung des Gerichts wird jedoch die Vernehmung Roses fortgesetzt. Der Zeuge Fink zählt darauf die Bekanntschaften Kindermanns unter den Gelehrten auf. Er hebt hervor, daß Professor Osterreicher, der Verfasser des Standardwerkes über „Oktulismus“ der Freund Kindermanns gewesen sei, da letzterer stets großes Interesse für Hypnose gehabt habe. Der Zeuge erklärt weiter, Dittmar vor der Teilnahme an der wissenschaftlichen Expedition gewarnt zu haben, da er wohl an Dittmars erste wissenschaftliche Absichten glaubte, aber die Ziele Kindermanns und Wolfschis für abenteuerlich hielt. Rose erklärt schließlich, dem Angeklagten niemals den Auftrag zur Auslands-Expedition gegeben zu haben.

Der Vorsitzende verliest die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen Kindermanns, worin dieser erklärt, den Auftrag im Juni 1924 persönlich von Rose erhalten zu haben.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Beiträge nur die präziseste Verantwortung — Beiträge ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedächtnis keine Verwertung finden.

Brieflich. Wenn auch das Unterleibsleiden der Frau zweifellos aus milderen Umständen für die eheliche Verfehlung ihres Fremdes anzusehen ist, würde dieser mindestens mit einer sehr scharfen Rüge seitens der Schulaußsichtsbehörde zu rechnen haben, wenn die Frau mit der er außerehelichen Verkehr unterhalten hat, ihn wegen Anerkennung der Vaterschaft und wegen Zahlung von Unterhaltsansprüchen verklagen müßte. In diesem Falle wäre mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Regierung Kenntnis von dem Vorfall erhält und daß ihm ein peinliches Verfahren nicht erspart bleiben würde. Wir raten Ihrem Freunde also dringend an, schon vor der Geburt des Kindes mit der Mutter eine Vereinbarung wegen der Alimentierung zu treffen. Den Namen des Vaters zu nennen ist diese nicht verpflichtet, auch gegenüber dem Vormund des Kindes nicht. In größeren Städten betragen die monatlichen Unterhaltsquoten 30 bis 33 Mark, auf 25 Mark werden Sie jedenfalls rechnen müssen. Auch die sogenannten 6 Wochen Kosten hat Ihr Freund zu übernehmen. Sie belaufen sich im Normalfall auf 100 bis 150 Mark. Die Frau Ihres Kollegen kann die Scheidungsklage gegen den Mann einleiten, er würde als allein-schuldiger Teil erkannt werden und hätte seiner Ehefrau etwa 1/3 seines Einkommens zur Verfügung zu stellen.

A. M. Es gibt eine Stadt Diederhofen. Einen Ort Iphohone kennen wir nicht.

O. Kr. Finnland: Weiß mit einem horizontal liegenden blauen Kreuz. Vettland: Rot-weiß-rot. Der mittlere weiße Streifen ist schmal, während die beiden roten Streifen breit sind. Eiland: Blau-schwarz-weiß, horizontal gestreift. Danzig: Rot, darin zwei übereinanderstehende silberne Kreuze, überhöht von einer goldenen Krone. Litauen: Gelb-grün-rot. Memelland: Gelb und rot, mit dem Memeler Wappen im oberen gelben Teil am Flaggenstod, außerdem: Grün-weiß-rot. Die öffentliche Fißung beider letzteren Flaggen ist jedoch verboten.

Kr. 100. Am 2. Januar 1924 galt der Dollar 49,80 Mark. Zinsen sind von einem Fünftel des Grundbetrages zu zahlen.

Wilhelm Hammer
Memel
Werftstraße 1 Telephon Nr. 3
Internationale Spedition
Lagerung
Verzollung
Versicherung
Koffinhwerk
Möbeltransporte
Eigene Vertretungen unter gleicher Firma in:
Tilsit, Stettin, Berlin, Eydtkuhnen.

Zu verkaufen
1 Sommeranzug (neu) große schlanke Figur
1 Sommeranzug (wenig getragen), Mittelgröße
1 Sommeranzug (wenig getragen), starke Mittelgröße
1 Sommeranzug, starke Mittelgröße
Kundrus
Alexandervstraße 26
Dauendeckbett und ein Unterbett zu verkaufen [8900]
Hofplatzstraße 4a, rechts.

Fahrräder
nur erstklassige Fabrikate, empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Schmidtke & Rosenberg
Grabenstraße 2-3.

Suche tüchtige Kreisvertreter
welche Beziehungen zu Lande haben, auf fließend. Maschinenartikel für die Landwirtschaft. Hoher Verdienst. Rück-sicht auf die Angebots unter 3256 sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl. [8698]

Wirtin
die ein selbständiges Arbeiten gewöhnt ist u. Wert auf eine Dauerstellung legt, wird von sofort gesucht. [8699]
Sotel Niederunger Hof Ruch
Tüchtige Stütze
die alle Arbeiten verrichten und perfekt Kochen kann, möge sich melden bei [8889]
Sabrauzkie
Wielonquestr. 4.
Zuverlässig, lindertes Mädchen
v. der Exp. d. Bl. [8884]
Suche von sofort ehrliches, sauberes Mädchen
Frau E. Haeske
Einsteinstr. [8907]
Leeres Zimmer
(evtl. m. Küchenbenutz.) von sofort gesucht. Off. unter 3283 an die Exp. dieses Blattes. [8880]

Bekanntmachung
An der Vereinigten Volksschule Schmelz I und II ist zum 1. August d. J. die
Nektorstelle
zu besetzen. [2854]
Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 8. Juli 1925 an uns einzureichen. In Betracht kommen nur Bewerber, die sich verpflichten im Dienst des Memelgebiets zu verbleiben. [2854]
Memel, den 26. Juni 1925.
Der Magistrat
Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
das keine Arbeit scheut, kann sich zum 15. Juli melden bei [2885]
C. Hiehle.

Baden
in bester Lage **Gehdekrug** zu vermieten. Offert. unter 3282 an d. Exp. d. Bl. [8882]
Ein möbliertes Zimmer
zu haben [8892]
Berl. Alexanderstraße 64
Der von Herrn J. Jahn bisher innegehabte
Baden
Markstr. 42/43 ist b. l. Ostob. mietfrei [8894]
Radtke
Gr. Dreizimmerwohnung gegen Zweizimmerwohn. zu tauschen gesucht. Off. unter 3409 an die Exp. d. Bl. [8891]
Danelewičaitė
8890] Postamt
Telefons Central.

2 möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Exp. dieses Blattes. [8913]
Önte Schlafstelle u. Mittagstisch
i. Zentrum z. haben. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [8896]
Dreizimmerwohnung
beschlagnahmefrei, ab 1. Sept. od. 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Offert. unter 3280 an d. Exp. d. Bl. [8885]
Möbl. Zimmer
mögl. mit Klavier, im Mittelp. der Stadt, von jung. Herrn zu mieten gesucht. Off. unter 3410 an die Exp. d. Bl. [8912]
Dame sucht ein
möbl. Zimmer
mit sep. Eingang.
Danelewičaitė
8890] Postamt
Telefons Central.

Sie staunen
über unsere billigen Preise für erstklassige Schuhwaren [8887]
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 und Theaterplatz

Zauben
zu verkaufen [8771]
Kugel
Wielonquestr. 9.
Bollshündin
billig abzugeben [8902]
Loh
Bommelstraße 174.
Einen
Lehrling
für das Glaser-Band-
werk stellt ein [8702]
E. Auge
Kun- u. Bauglaser.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit Preis-
angabe und Größenverhältnis unter 3407
an die Expedition dieses Blattes erbeten. [8829]
Suche per sofort
Kindergärtnerin
oder besserer Kinderfräulein mit guter
Schulbildung für 2 Kinder im Alter von
2 und 4 Jahren.
Smoliansky, Salamanderschuhhaus
Gehdekrug. [2881]

Dame
die das Bankfach vollst. beherrscht, eine gute
Buchhalterin ist, kann sich
unt. Herberding von
Zentralen und Angabe
von Gehaltsansprüchen
melden. [8829]
Älteres Fräulein
mit kleiner Kauion als
Bekanntmachung für Ver-
kehrsbehörden i. Sand-
burg sof. gesucht. Preis-
nach 5 Uhr.
Schlewidstraße 2

Habe
großes beheiztes Lokal in
Hauptstraße, mit Nebenräumen
Suche
Interessenten eines gemeinsamen Er-
richtung eines Unternehmens (Branche
gleich). Offert. unter 3070 an die
Expedition dieses Blattes. [8770]

Ein möbliertes Zimmer
zu haben [8892]
Berl. Alexanderstraße 64
Der von Herrn J. Jahn bisher innegehabte
Baden
Markstr. 42/43 ist b. l. Ostob. mietfrei [8894]
Radtke
Gr. Dreizimmerwohnung gegen Zweizimmerwohn. zu tauschen gesucht. Off. unter 3409 an die Exp. d. Bl. [8891]
Danelewičaitė
8890] Postamt
Telefons Central.

Anzeigen und Abonnements auf das
„Memeler Dampfboot“
nimmt zu Originalpreisen entgegen
Reklama
Erstes litauisches Annoncenbüro
Kowno, OzeKienės g-vė 1
Anzeigen und Reklamen für sämtliche
Kownoer Zeitungen
und Journale werden zu Originalpreisen vermittelt